

**CÂTEVA ASPECTE SIMBOLICE ȘI JURIDICE REFERITOARE LA
AMENAJAREA MORMINTELOR ROMANE PROVINCIALE
(CU SPECIALĂ PRIVIRE LA CELE DIN DACIA ȘI DIN PARTEA DOBROGEANĂ A
PROVINCIEI MOESIA INFERIOR)**

ALEXANDRU GH. SONOC
Muzeul Național Brukenthal, Sibiu

**ZUSAMMENFASUNG: EINIGE SYMBOLISCHE UND GERICHTLICHE ASPEKTE
BEZÜGLICH DER ERRICHTUNG PROVINZIALRÖMISCHER GRÄBER (MIT
BESONDERER RÜCKSICHT AUF DIEJENIGEN AUS DAKIEN UND AUS DEM
DOBRUDSCHANISCHEN TEIL DER PROVINZ MOESIA INFERIOR)**

Weil das Grab die symbolische Deutung einer Wohnung des Verstorbenen und eines Ortes des Wartens auf der Wiedergeburt hat – Glauben die sich sowohl in der Architektur und in der Grabkunst, wie auch in gewissen Bestattungsbräuche und, manchmal, sehr eindeutig, selbst in den Grabinschriften widerspiegeln –, kann in der griechisch-römischen Antike ein allgemeines Anliegen gegenüber der Besorgung einer Stätte der Ewigkeit festgestellt werden, auch wenn, aus unterschiedlichen Gründe, die Sorge um den Grabkult anderer Leute als die Verwandten des Verstorbenen, in durch die Testamentklauseln genau vorgesehenen Bedingungen anvertraut wurde.

In Dakien, genau so wie in anderen Provinzen, ist in wenigen Fälle möglich das Grabdenkmal zusammen mit dem Grab wo es stand zu untersuchen, weil die Grabdenkmäler gewöhnlich nicht in situ, sondern in Sekundärlage gefunden wurden, was die Gültigkeit einiger Hypothesen bezüglich der ethnokulturellen Spezifität einiger Bestattungsbräuche, einiger Inventartypen oder Grabdenkmälertypen, beziehungsweise der symbolischen Darstellungen auf den Reliefs der Grabdenkmäler beträchtlich beeinträchtigt. Im Unterschied zu Moesia Inferior, gibt es in Dakien wenige Grabinschriften die sich auf das Grab (sepulc(h)rum) beziehen und, deswegen, einige interessanten, in den griechischen und selbst in den lateinischen Grabinschriften aus Italien und aus verschiedenen Provinzen häufigen Aspekte religiöser und gerichtlicher Natur bleiben hier unzureichend bekannt. Bezüglich der gerichtlichen Lage des Grabes als locus religiosus (das also zwar sich im Besitz des Verstorbenen befindet, aber weil es kein locus sacer ist, sich nicht demselben Schutz wie die Tempeln der vom römischen Staat anerkannten Gottheiten erfreut, auch wenn, mißbräuchlich, die Grabinschrift einen solchen Status ausruft), beziehungsweise bezüglich der diesen Status ausdrückenden gerichtlich konsakrierten Formeln oder entsprechenden Sinnbilder, deuten die vorhandenen Verweise keine wesentliche Unterschiede gegenüber anderer Provinzen.

Die Tatsache, daß das Grab den Sitz eines Verstorbenen, der durch seine übernatürlichen, gerade durch den Übergang ins Jenseits erworbenen Kräfte, kann, mit allem was die Sakralität der menschlichen oder göttlichen Wohnung impliziert, den Gottheiten gleichgesetzt werden kann, wird nicht nur durch die seltenen Verweise der Grabinschriften, sondern auch durch die Grabarchitektur, mit unterschiedlichen Anlagen, von den einfachsten Grabformen beginnend, sowie durch den architektonischen Aspekt einiger Grabdenkmäler (Stelen, Pfeiler, aediculae) und durch verschiedene, schwieriger zu fassenden, aber besser aus der Untersuchung anderer Kategorien von Quellen bekannten Rituale ausgedrückt.

Das religiöse Eigentum des Verstobenen auf seinem Grab, obwohl es durch Gesetz und verschiedene, manchmal von den Grabinschriften aus verschiedenen Provinzen erwähnten Vorschriften, die allgemein angewandt oder nur im örtlichen Recht oder selbst nur laut der Wille

des Verstorbenen vorgesehen wurden beschützt war, ist aber nicht unübertragbar und, genau so wie andere Formen des religiöses Eigentums, kann von den Behörden in vom Gesetz genau präzisierten Bedingungen, durch einen Akt der consecratio oder der procuratio geändert werden. Der Bestattungsort, dem also die religio fehlte, wurde als profanum, durch procuratio post damnationem memoriae, zum Eigentum des römischen Staates, der frei über ihn verfügen und, je den Umstände nach, zum fanum oder zum profanum erklären konnte. Dieser Akt ist demjenigen der Bewahrung der von der Frömmigkeit den Lebendigen geforderten Erinnerung an dem Verstorbenen, auf die sich die Grabinschriften, als Begründung der Errichtung des Grabdenkmals oft beziehen entgegengesetzt. Mangels eines solchen Beschlusses, bildet aus dieser Perspektive die Wiederbenutzung der Grabdenkmäler zur Befestigung oder zur Beflasterung der Berma der Lager während der letzten Jahrzehnten der römischen Herrschaft in Dakien ein Phänomen, das zweifellos gewöhnlich für einen Mangel an Frömmigkeit, für ein Sakrileg, ja selbst für einen Mißbrauch derjenigen, die diese Maßnahme geboten haben, gehalten gewesen wurde, ungeachtet ob das unter dem Druck eines bevorstehenden Gefahrs geschah oder, mit dem Schwächen des oberen Kontrolle, nur aus der Notwendigkeit, einige gewöhnlichen Beschädigungen der Befestigungen mit minimaler Bemühung und Auslage auszubessern. Eine solche Lage kann, vielleicht, selbst eine kollektive Psychose oder eine Entfernung von den traditionellen geistlichen Werte widerspiegeln.

Die Eigenschaft eines locus religiosus des Grabes, wo die Kommunikation zwischen den Welten möglich wird, hat Folgen nicht nur aus gerichtlicher und ritueller Hinsicht, in Zusammenhang mit der Ausübung des Grabkultes, sondern auch für die Organisation des Raumes wo das Grab liegt, durch dessen Abgrenzung nicht nur vom profanen Raum, sondern auch vom sakralen individuellen Eigentum anderer Verstorbenen oder vom sakralen Eigentum einiger Bestattungsgemeinschaften. Die architektonischen Anlagen dieser Eigentümer drücken den Versuch einer größeren oder kleineren menschlichen Gemeinschaft aus, den Verlust eines ihrer Mitglieder zu überschreiten, so wie der Bau einiger monumentalen Gräber komplexer Struktur, die großer Bemühung benötigt und längst vor dem Tode jener denen sie bestimmt wurden, suggeriert, daß der als vermutlich vorgesehene Tod dieser Gestalten im Sinne der Anhäufung und Behauptung des sozialen Ansehens manipuliert wurde, meistens in der Form eines Wettkampfes, der durch den Grabkult auch nach ihrem Tode fortgesetzt wird.

Aus den auf einiger Grabinschriften aus Dakien vorkommenden Formeln können auch einige Auskünfte bezüglich der Testamentklauseln und selbst gewisser, die Gräber betreffenden gerichtlichen Aspekte gefolgt werden. Die Klauseln des Testamentes konnten, manchmal, genau so wie auch in anderen Provinzen, selbst die Errichtung eines Denkmals zur Verehrung einer Persönlichkeit oder einer Gottheit, laut der Versprechung oder des Wunsches des Verstorbenen, dem das nicht mehr zu erfüllen gelungen ist vorsehen; in Dakien, eine solche Einstellung findet ihren Ausdruck nur auf der Ebene der Beziehungen zwischen Mensch und Gottheit. Die meisten Testamentklauseln scheinen sich auf der Errichtung des Denkmals, wahrscheinlich gemäß präzisen Verfügungen zu beziehen, denn es handelt sich um recht großen Auslagen; in Vergleich zu anderen Provinzen aber, vor allem zu Moesia Inferior, die recht zahlreichen ausdrücklichen Verweise auf Denkmäler, die laut der Verfügungen des Testamentes errichtet wurden, sind dennoch kurzgefaßt. Die Errichtung des Grabdenkmals laut der im Testament ausgedrückten Wille des Verstorbenen war eine fromme Pflicht, deren Erfüllung den Menschen, den Götter und dem Verstorbenen selbst den guten Glauben des Erbers oder desjenigen, der diesen unter der Beaufsichtigung einiger Testamentvollstrecker (arbitri) gestellten Auftrag erhalten hat zeigte. Die Pflicht, einen Grabdenkmal zu errichten, konnte sogar für die Erber eine Bedingung sein, um im Besitz des Vermögens des Verstorbenen zu kommen und, deswegen, verschaffen diese, manchmal, zu ermäßigtem Preis ein vorgefertigtes Grabdenkmal, was auch manche Unübereinstimmungen zwischen dem Familienstand des Verstorbenen, so wie dieser aus der Untersuchung des Textes der Grabinschrift zu erschließen ist und/oder dem Alter der in Relief auf dem Denkmal dargestellten Gestalten erklärt und sogar zu lächerlichen Zustände führen kann. Um die Restriktionen der Gesetze Iulia und Papia Poppaea bezüglich der Kapazität der Bestimmung von Erber aus den

Peregriner oder aus den Konkubinen auszuweichen und die Durchführung des Grabkultes, einschließlich die Errichtung eines Grabdenkmales im Fall der Ablehnung der von Schulden beschwerten Erbe oder von den primären Erber schwieriger zu erfüllenden Verpflichtungen gesichert zu haben, wird in einigen Fälle zur Ernennung eines sekundären Erbers (substitutio heredis) gegriffen, was ein Beweis ist, daß auch in Dakien gewisse Bewohner nicht örtlichen Bräuche folgen, sondern die von der römischen Rechtsprechung angebotenen Ausflüchte benutzen; diese Lage deutet einen recht vorgeschrittenen Grad der Romanisierung jener Verstorbenen an, die, andernfalls, dem militärischen Milieu, beziehungsweise einer recht wohlhabenden Sozialschicht zugehören.

Deoarece moartea este o realitate universală și inevitabilă, idee care se întâlnește și pe un epitaf grecesc de la Tomis, al lui Hermogenes din Kyzikos, datat, probabil, în sec. III¹, preocuparea pentru procurarea unui loc de veci era generală² și, teoretic, oricine își putea cumpăra un loc pentru înmormântare, chiar dacă era necăsătorit și lipsit de rude sau dacă era nevoit să lase grija cultului funerar în seama libertilor sau a altor persoane, în condiții precis prevăzute de dispozițiile testamentare³.

Din punct de vedere simbolic, mormântul este omologat cu grotă, loc al renașterilor, inițierilor și prezicerilor, care dobândește astfel și o semnificație simbolică de centru⁴, dar și cu tumulul, *cairn*-ul și, astfel, cu muntele, de asemenea un loc consacrat⁵, iar în multe civilizații agrare înmormântarea este privită ca o punere în pământ a defunctului, ca o sămânță menită să renască⁶, deși uneori se constată și supraviețuirea unei idei mai vechi, aceea a echivalării simbolice a cadavrului sau a resturilor cinerare depuse în pământ cu un embrion ce va crește și va renaște din Pământul-Mamă⁷, la fel ca și mineralele⁸, datorită credinței, foarte răspândite, că oamenii au fost născuți de Mama-Pământ⁹ sau a credinței că sufletele defuncților locuiesc în

pietre sau stânci, de unde se pot reîntrerupa în noii-născuți¹⁰, întâlnită chiar și la populații a căror cultură materială tradițională este la nivelul celei a vânătorilor și culegătorilor din epoca pietrei¹¹ și care este legată de hierofania pietrei, o ontofanie prin excelență, care, prin analogie, dezvăluie ireductibilitatea și absolutul Ființei, al unei existențe absolute, dincolo de timp și invulnerabilă în fața devenirii¹². De aici și credința tuturor populațiilor arabe antice din Siria¹³, că sufletul defunctului își are adăpostul în monumentul funerar, numit *nepheš* (= "persoană"), care, astfel, reprezintă pentru urmași nu locul de mormânt, ci chiar o prezență sacră, la fel cum *bethyl*-ul este chiar divinitatea și nu reprezentarea ei¹⁴, credință întâlnită și în alte civilizații¹⁵. Aceste reprezentări simbolice arhaice, a căror influență este evidentă chiar și în cazul celor mai simple tipuri de morminte, cele cu depunere în groapă, își găsesc reflectarea atât în arhitectura și arta funerară, cât și în anumite ritualuri funerare, iar uneori, în mod foarte explicit, chiar și în epitafuri.

În epoca imperială, mormântul roman era constituit din mormântul propriu-zis (*sepulchrum*), care adăpostea rămășițele pământești ale defunctului și din monumentul funerar (*monumentum*), destinat a-i perpetua amintirea¹⁶, ceea ce, în mod firesc, ar impune

¹ ISM, II, 366 (202).

² De Vischer 1963, p. 204.

³ Stănescu 2003, p. 104.

⁴ Benoist 1995, p. 108sq.

⁵ Benoist 1995, p. 102.

⁶ Benoist 1995, pp. 98 și 110; cf. Eliade 1992, pp. 322-324.

⁷ Eliade 1991a, I, pp. 19-22.

⁸ Benoist 1995, p. 105sq.; cf. Eliade 1997; Rustoiu 2002, p. 71.

⁹ Eliade 1991a, I, pp. 60-63; Eliade 1991b, p. 130; cf. Dieterich 1925; Altheim 1931; Nyberg 1931.

¹⁰ Eliade 1991a, I, pp. 119-124; Eliade 1992, pp. 208-215.

¹¹ Eliade 1991a, I, p. 40; cf. Mountford 1962, p. 178sq.

¹² Eliade 1991b, p. 145.

¹³ Gawlikowski 1979, p. 110.

¹⁴ Gawlikowski 1979, p. 110sq.

¹⁵ Eliade 1992, pp. 216-219.

¹⁶ Stănescu 2003, p. 95; cf. *Digestae*, XI, 7, 2, 5-6

(Ulpianus). Totuși, potrivit unui *rescriptum* al împăratului Hadrianus, *monumentum* sau *sepulchrum*

cercetarea monumentului funerar împreună cu mormântul la care a fost așezat. Cu excepția situației particulare a sarcofagelor, care nu întotdeauna reprezintă morminte de înhumăție, ci, uneori, conțin resturi cinerare sau reprezintă morminte birituale ori chiar simbolice (cenotafe), atât în Dacia, cât și în alte provincii, sunt foarte rare, din păcate, cazurile când monumentele funerare au fost găsite *in situ* și nu în poziție secundară. Astfel, la Beriu (jud. Hunedoara) o inscripție romană, ridicată de către un ostaș din legiunea a XIII-a Gemina soției, probabil fosta sa libertă, decedată la 28 ani, a fost descoperită alături de un mormânt delimitat de un șir de bolovani de râu, cu o urnă spartă, conținând resturile cinerare¹⁷ și de un mormânt de incinerăție cu sarcofag din cărămidă, de mari dimensiuni (2x1,40x0,80 m), umplut cu pământ¹⁸. În necropola de la Cinciș-Rovine (jud. Hunedoara), la un mormânt de incinerăție cu depunere în groapă de formă ovală (nr. Xa), în afară de depuneri de limonit, de multe piroane, cuie de încălțăminte, fragmente de vase romane și lucruri cu mâna și de 3 urcioare, a mai fost descoperită și o stelă funerară de gresie, cu reprezentările a două femei¹⁹. În necropola de la Sighișoara-Pârâul Hotarului (jud. Mureș), stela funerară așezată pentru Dantica, fiica lui Cusio, a fost găsită răsturnată deasupra unui mormânt de incinerăție cu depunere în groapă simplă²⁰. La Rusănești (jud. Olt), în tumulul cunoscut sub denumirea de *Măgura lui Ion Ciobanul*, a fost descoperită o stelă funerară ridicată de către soția Sira și libertul Fortunatus pentru Aelius Vales *qui et*

{H}esbenus, decedat la vârsta de 80 de ani²¹. La Ciovârnașani (jud. Mehedinți), un altar funerar cu fronton, pe care este sculptată o coroană, dar a cărui inscripție s-a șters, a fost descoperit alături de un mormânt de înhumăție cu inventar bogat (un inel de argint, o brățară și o diademă din aur), datat în sec. III²². La Romula, stela funerară ridicată pentru Claudia Amba, fiica lui Claudius Montanus, un *immunis* din Numerus Syrorum sagittariorum, decedată la vârsta de 20 de ani²³, a fost așezată la un tumul care, potrivit relatării lui Vladimir de Blaremburg, acoperea o cameră funerară boltită, construită din cărămidă, în interiorul căreia se găsea un sarcofag din calcar, în care, depus pe scânduri, se afla scheletul defunctei, al cărei trup fusese îmbălsămat, precum și un inventar funerar extrem de bogat (frunze din aur, aplicate pe o bonetă sau diademă cu cercuri din lemn, învelită în piele sau pe un suport textil, diferite alte podoabe din aur)²⁴. În cadrul unui "mausoleu" (de fapt, o incintă funerară) de la Ulpia Traiana Sarmizegetusa, construit în stânga văii Drașcovului pe la mijlocul sec. II e.n.²⁵, cel mai târziu în a doua jumătate a acestuia²⁶, în interiorul căruia se mai afla și un sarcofag de andezit, jefuit în Antichitate, datat cu o monedă de bronz de la Antoninus Pius²⁷, au fost descoperite platformele a două monumente funerare, dintre care unul cu coloane²⁸, iar celălalt al unei *aedicula*, din care nu s-a mai găsit decât peretele lateral stâng²⁹, datat în sec. III, cel mai

este amenajarea făcută pentru a proteja corpul defunctului (*Digestae*, XI, 7, 37, 1), ceea ce arată că, în practică, aceste două noțiuni erau confundate. Cenotaful, care nu conține corpul sau oasele defunctului, este numit de către Florentinus *monumentum memoriae causa factum* (*Digestae*, XI, 7, 42).

¹⁷ IDR, III/3, 259. S-a susținut uneori că inscripția ar proveni din altă parte, probabil de la Orăștioara de Jos (jud. Hunedoara): Daicoviciu et alii 1959, p. 176; cf. Daicoviciu et alii 1973, p. 81 (H. Daicoviciu).

¹⁸ Baciu, Baciu 1972, p. 16sq.; Baciu, Baciu 1988, p. 72; Piso 1974.

¹⁹ Floca 1965a, p. 182sq., fig. 21; cf. Floca, Valea 1994, p. 49, fig. 21.

²⁰ IDR, III/4, 197; Mitrofan 1981, p. 105, fig. 7.

²¹ IDR, II, 323; cf. Tocilescu 1902, I, p. 301, nr. 33; Florescu 1942, p. 18, nr. 11; Tudor 1965a, p. 30sq.; Tudor 1968c, p. 141; Alexandrescu-Vianu 1977, p. 375, nr. 1, fig. 1.

²² Stuparu 1996, p. 85; cf. Tudor 1968c, p. 226 (unde se lasă să se înțeleagă că toate podoabele descoperite ar fi din aur!).

²³ IDR, II, 350.

²⁴ Tudor 1968a, p. 44sq.; cf. Sfirlea 1983, p. 34sq., nr. 1-3 (34 frunze din aur și resturi de diademă).

²⁵ Daicoviciu, Alicu 1984, p. 86; cf. Pop, Rusu 1976, p. 155.

²⁶ Daicoviciu et alii 1974-1975, p. 231.

²⁷ Daicoviciu, Alicu 1984, pp. 85 și 213, fig. 87;

Daicoviciu et alii 1974-1975, p. 229.

²⁸ Daicoviciu, Alicu 1984, p. 85; Daicoviciu et alii 1974-1975, p. 229.

²⁹ Daicoviciu, Alicu 1984, p. 85sq.; Daicoviciu et alii 1974-1975, p. 230sq.

probabil, la începutul acestuia³⁰. Postamentul respectiv a fost parțial construit peste un mormânt de cărămidă cu puternice urme de ardere secundară, fără schelet, despre care se crede că ar putea reprezenta un cenotaf jefuit³¹. Transversal pe zidul vestic al "mausoleului", s-a găsit un mormânt de inhumatie cu sarcofag din cărămidă, din care ar putea proveni și osemintele unui copil mic, aruncate afară de către jefuitori³². Cu acest mormânt a fost pus în legătură și amintitul perete de *aedicula*, pe care este reprezentată o mamă și copilul ei³³. Prin urmare, se poate aprecia că, în provinciile dacice, de cele mai multe ori, tipul de mormânt la care a fost așezat un anume monument funerar rămâne necunoscut, ceea ce, desigur, afectează mult valabilitatea unor ipoteze cu privire la specificitatea etnoculturală a unor rituri funerare, a unor tipuri de inventare sau de monumente funerare, respectiv a reprezentărilor simbolice de pe reliefurile monumentelor funerare.

În istoriografia românească, diferitele denumiri latine ale mormântului au făcut încă din 1963 obiectul unui studiu³⁴; deși în inscripțiile grecești din Dacia romană nu există referi la morminte, vom aminti, totuși, că denumirile grecești ale mormântului în inscripțiile din Asia Mică au fost studiate de către cercetătoarea poloneză J. Kubińska³⁵. Aceste preocupări fac posibile cunoașterea unor aspecte simbolice și juridice referitoare la morminte, mai puțin abordate în istoriografia românească. Spre deosebire de Moesia Inferior³⁶, în Dacia există puține inscripții

funerare care se referă la mormânt (*sepulc(h)rum*)³⁷. Uneori, în inscripțiile latine din Moesia Inferior sunt amintite și sarcofage, fie cu termenul de *sarcophagum*³⁸, fie cu acela, mult mai puțin răspândit în provinciile balcano-dunărene, de *pyalis*, atestat la Tomis, foarte probabil în prima jumătate a sec. I e.n., de inscripția referitoare la sarcofagul în care fusese depus corpul tânărului Ti. Claudius Tertullus³⁹. În Dacia, singura inscripție care amintește un *sarcophagum* provine de la Apulum și se referă la acela al cavalerului roman T. Varenius Sabinianus, *flamen Larentinus*, *flamen* al coloniei Ulpia Traiana Sarmizegetusa și *decurio* al coloniilor Ulpia Traiana Sarmizegetusa și Apulum⁴⁰. Etimologic, sarcofagul este un "devorator de cadavre" (*σαρκοφάγος* < *σάρξ* + *φαγέω*), similar, așadar, ca funcție simbolică⁴¹, fiarei devoratoare, reale sau fabuloase, frecvent reprezentată în arta funerară romană provincială din Dacia.

Datorită rarității extreme a referirilor la morminte în epitafurile din Dacia, unele aspecte interesante, de ordin religios și juridic, frecvente în epitafurile grecești și chiar în cele latine din Italia și din diferite provincii, rămân însă neatestate sau pot fi cunoscute doar într-o mai mică măsură pe baza materialului epigrafic de aici. Din acest motiv, pentru a cerceta unele aspecte ale cultului funerar, reflectate în relația supraviețuitorilor cu defuncții, respectiv cu mormintele lor, dar și de ordin juridic, este necesară o nouă abordare, care să pornească de la realitatea că aspectele juridice referitoare la morminte, ca locuri consacrate cultului funerar, sunt probleme ale dreptului sacral, insuficient cunoscute în raport cu alte domenii ale dreptului roman; de aceea, comparația unor expresii întâlnite pe inscripțiile funerare cu cele de pe inscripțiile votive și chiar cu cele de pe inscripțiile

³⁰ Țeposu-Marinescu 1982, p. 208, AE 43, pl. XXXVII; cf. Daicoviciu et alii 1974-1975, p. 229sq.; Pop, Rusu 1976, pp. 153-155; Pop, Alicu 1979, p. 281sq., fig. 6; Alicu et alii 1979, p. 163sq., nr. 471, pl. LXXXV; Daicoviciu, Alicu 1984, p. 185; POP 1999-2000, p. 170sq., nr. 3.

³¹ Daicoviciu, Alicu 1984, p. 86; Daicoviciu et alii 1974-1975, p. 230.

³² Daicoviciu, Alicu 1984, p. 86; Daicoviciu et alii 1974-1975, p. 230.

³³ Daicoviciu et alii 1974-1975, p. 231; Pop, Rusu 1976, p. 155sq.

³⁴ Lupaș 1963.

³⁵ Kubińska 1968.

³⁶ ISM, I, 282 (Histria, sec. II); ISM, I, 373 (Nistorești, jud. Constanța); ISM, II, 190 (26) (Tomis, sec. II-III); ISM, 218 (54) (Tomis, sec. II); ISM, II, 305 (141) (Tomis, sec. II-III); ISM, II, 383 (219) (Tomis,); ISM, V, 179 (Troesmis, 106-162).

³⁷ IDR, III/1, 157 (Tibiscum, sec. II).

³⁸ ISM, II, 268 (104) (Tomis, sfârșitul sec. II – începutul sec. III).

³⁹ ISM, II, 168 (4).

⁴⁰ IDR, III/5-2, 596; cf. STATI 1961, p. 121, nr. I. După părerea lui R. Ardevan, sarcofagul lui T. Varenius Sabinianus se datează în primele două decenii ale sec. III; Ardevan 1998, p. 236.

⁴¹ Eliade 1991a, I, pp. 175, 178sq. și 181; Eliade 1995, pp. 51-54; Eliade 1998, pp. 229-233.

onorare poate contribui nu numai la cunoașterea unor mentalități, atitudini și comportamente legate de cultul funerar sau de cultul diferitelor divinități, cu un statut juridic diferit (de *dii consenti*, care puteau fi *dii indigetes* sau *dii novensides* ori, dimpotrivă, puteau aparține unor *religiones illicitae*), ca și a implicațiilor lor în viața socială, ci și la înțelegerea cadrului juridic care reglementa desfășurarea cultului funerar, ca formă de expresie a religiei private, a unei sensibilități neorganizate de către stat, dar supusă atât constrângerilor unor tradiții cu răspândire diferită în timp și spațiu și, uneori, chiar la nivelul diferitelor categorii sociale, cât și a unor norme al căror rost era să asigure păstrarea ordinii publice, respectiv a coeziunii societății. Cercetătorii din România au fost mai puțin preocupați de diferitele aspecte juridice referitoare la morminte, studiate de istoricii din alte țări⁴²; în istoriografia românească, de mai multă atenție⁴³ s-au bucurat doar dispozițiile testamentare păstrate de o inscripție despre care se credea (*și unii autori încă mai cred!*) că ar proveni de la Sucidava⁴⁴, deși D. Tudor, pe baza unor acte de arhivă, a arătat încă din anul 1975 că acest monument aparține, de fapt, fondului epigrafic al provinciei Moesia Inferior, pentru că a fost adus în România la sfârșitul sec. XIX de undeva din teritoriul orașului Oescus⁴⁵.

După tratamentul cadavrului, următoarea etapă a operațiunii funerare⁴⁶, o reprezintă depunerea corpului lipsit de viață în mormântul devenit, astfel, noua sa reședință⁴⁷, indispensabilă pentru ca sufletul defunctului să-și găsească odihna și să nu îi mai tulbure pe cei vii⁴⁸, deoarece omul arhaic avea față de defuncți o atitudine de teamă și respect, la fel ca față de divinități⁴⁹; amenajarea mormântului era privită ca fiind o cinstire a defunctului și, totodată, mijlocul de a potoli jalea supraviețuitorilor (*semper gemens, sepulcro honoravit, deliniens suos merores*), cum

afirmă, la Tomis, în sec. II, epitaful unui copil, fiul unui *centurio*⁵⁰. Această atitudine, mai puțin evidentă în epigrafia Daciei romane, o reflectă însă, la Histria, textul unui monument funerar dispărut⁵¹, precum și unele formule de încheiere de pe epitafuluri descoperite tot în Moesia Inferior: *d(evota) n(umini?) e(orom?)*⁵² și *v(otum) l(ibens) m(erito)*⁵³. De aceea, pentru romani, mormântul nu reprezintă doar locul de odihnă, în care supraviețuiesc Manii lor, ci și un semn care le perpetuează amintirea faptelor⁵⁴, care face ca, la fel ca eroii, ei să devină un exemplu pentru posteritate (*fratri in exemplum piissimo p(onendum) curavit*), așa cum, în Dacia, o spune epitaful lui Cincșor (jud. Brașov), al lui Carvilius Secundinus, fratele lui L. Carvilius Rusticinus, *praefectus cohortis II Flaviae Bessorum*⁵⁵; monumentul așezat la mormântul celor dragi, chiar dacă rudele celor dispăruți îl consideră, uneori, cum o afirmă un epitaful de la Tomis, din epoca lui Diocletianus, drept o privilegiu crudă (*reste et lege: nihil ultra crudelius h(oc) m(onumento) c(ernere) p(otes)*)⁵⁶ și că ridicarea sa s-a făcut cu durere (*cui gemens, Victorinus maritus*), cum afirmă cel pus, tot aici, pentru Aurelia Sambatis, în sec. III (sau poate chiar la sfârșitul sec. III – începutul sec. IV)⁵⁷ și sub constrângerea sorții, potrivit epitafului ridicat, în sec. III, în apropiere de Tomis, pentru tatăl lor de către frații Pia și Daciscus⁵⁸. De străvechea reprezentare religioasă, care, negând posibilitatea unei existențe într-o lume diferită sau paralelă, afirmă că sufletul continuă să trăiască în mormântul-casă, în care fusese închis împreună cu trupul⁵⁹, se leagă și prezența inventarului funerar și a diferitelor ofrande necesare și dincolo de moarte, pentru ca acesta să nu aibă motive de reîntoarcere⁶⁰,

⁵⁰ ISM, II, 218 (54): *semper gemens sepulcro honoravit deliniens suos merores*.

⁵¹ ISM, I, 298 (Histria, sec. II-III): *Maioribus sanctis. Sulpicianus Timocrati ex voto posuit pro se et suos*.

⁵² ISM, II, 220 (56) (Tomis, sec. II).

⁵³ ISM, V, 27 (Capidava, sec. II).

⁵⁴ Branga 2001, p. 71.

⁵⁵ ISM, III/4, 179.

⁵⁶ ISM, II, 465

⁵⁷ ISM, II, 367 (203).

⁵⁸ ISM, II, 352 (188).

⁵⁹ Chiș 2003, p. 334.

⁶⁰ Sîrbu 1993, p. 21; cf. Frazer 1935.

⁴² De Vischer 1963; Engels 1998.

⁴³ Șandru 1998; Șandru 1999; Șandru 2003.

⁴⁴ IDR, II, 187.

⁴⁵ Russu 1978, p. 191.

⁴⁶ Nemeti, Nemeti 2003, p. 395.

⁴⁷ Eliade 1991b, p. 21.

⁴⁸ Sîrbu 2003, p. 15; cf. De Coulanges 1984, I, p. 27.

⁴⁹ De Coulanges 1984, I, p. 35.

spre a-i chinui pe cei vii prin boli și apariții înspăimântătoare⁶¹. Alteori, se recurge chiar la distrugerea, îndepărtarea sau înstrăinarea tuturor bunurilor defunctului, pentru a-l separa complet de Lumea Celor Vii⁶²; din această perspectivă, inventarele funerare de excepție, care conțin o mare cantitate și varietate de bunuri ale defunctului, exprimă o formă de renunțare rituală la acestea din partea supraviețuitorilor, care îi recunosc astfel defunctului continuitatea drepturilor sale de proprietate asupra bunurilor respective.

Înmormântarea unui defunct, care, potrivit legii romane, putea avea loc numai în *ager purus*, reprezenta, în Antichitate, o formă deosebită de constituire a proprietății religioase⁶³, ale cărei titluri juridice, în dreptul sacral roman, sunt expresiile *sacrum*, *religiosum*, *sanctum* și *purum*⁶⁴. *Sacrum* era un lucru aparținător unor *Dii consentes*, recunoscuți de statul roman și deveniți o parte componentă a acestuia și apare în legătură cu proprietăți funciare, clădiri de cult, obiecte și persoane și arată că acestea au trecut legal și cu putere de lege în proprietatea privată a unei divinități recunoscute de către stat⁶⁵; întrucât *Dii consentes* reprezintă o parte componentă a statului roman, modificarea regimului juridic al donațiilor nu este lăsată, firește, în seama fiecărui cetățean, ci revine unui magistrat al statului, pe deplin împuternicit, care întrunește atât *potestas*, cât și *imperium*, iar pentru că amenajarea unui sanctuar presupune și asigurarea costurilor de întreținere și a cheltuielilor legate de ceremoniile curente și anuale, care grevau nu puțin visteria publică, pentru a preveni orice neclaritate în acest domeniu precar, nici unei persoane private nu i-a fost recunoscută îndreptățirea de a face ctitorii către divinitățile recunoscute de către stat, astfel că bunurile pe care persoanele private le dedicau divinităților recunoscute de către stat, la fel ca și tot ceea ce magistrații dedicau divinităților nerecunoscute, nu intra sub incidența lui *ius sacrum*, ci era privit și

tratată după *ius privatum*⁶⁶, căci după *ius privatum* era tratat orice *locus privatus*, definit în opoziție cu *locus publicus*, categorie căreia îi aparține sau îi poate aparține orice teren aflat în proprietatea publică a poporului roman, care nu poate deveni obiect al unei tranzacții și pe care fiecare îl poate folosi⁶⁷. Un *locus sacer*, care putea fi declarat ca atare, de altfel, doar de către magistrații romani, nu putea exista decât în Italia sau, în provincii, doar în teritoriile cu *ius Italicum*⁶⁸, ceea ce, totuși, pune problema regimului terenurilor pe care, în teritorii lipsite de *ius Italicum*, se găseau sanctuare ale divinităților romane celeste, care erau întotdeauna *loci sacri*⁶⁹. Expresia *religiosum* înseamnă același lucru ca *tabu* ("confiscat de divinitate", "trecut în proprietatea divinității", "de neatins", "de nevătămat", "sfânt") și cuprinde tot ceea ce o divinitate revendică pentru sine, tot ceea ce era scos de sub acțiunea dreptului pământurilor sau pus sub dreptul de dispoziție al zeităților⁷⁰; din această categorie făceau parte toate sanctuarele, obiectele etc. dăruite, totuși, doar de către persoanele private divinităților recunoscute de către stat, precum și tot ceea ce fusese dedicat divinităților celor mai diferite religii de către persoane private sau publice⁷¹. Termenul *sanctum* are o situație deosebită în dreptul sacru, întrucât el cuprinde nu numai cele numite *sacra* sau *religiosa*, ci și tot ceea ce, în temeiul "originii străvechi", prin prevederi legislative sau sancțiuni era în interesul statului și avea nevoie de o ocrotire deosebită (legi, pietre de hotar, poduri, zidurile orașului, tratate, *pomerium* etc.)⁷² și a căror vătămare era, de aceea, pedepsită cu moartea⁷³; astfel, locul lovit de trăsnet (*bidentalium*) era prin însăși acest lucru confiscat de divinitate și trebuia recunoscut și marcat de oameni ca *locus religiosus*, prin îngrădire și jertfirea unui purcel spre împăcarea zeilor infernali și nu putea fi murdărit sau încălcat și tot *bidentalium* se

⁶¹ De Coulanges 1984, pp. 26-29.

⁶² Sîrbu 1993, p. 21.

⁶³ Voelkl 1964, p. 17.

⁶⁴ Voelkl 1964, p. 11.

⁶⁵ Voelkl 1964, p. 11.

⁶⁶ Voelkl 1964, p. 11.

⁶⁷ Szabó 2004, p. 790.

⁶⁸ Szabó 2004, p. 790sq.; cf. Gaius, *Institutiones*, II, 7.

⁶⁹ Szabó 2004, p. 790; cf. Gaius, *Institutiones*, II, 4.

⁷⁰ Voelkl 1964, p. 11sq.

⁷¹ Voelkl 1964, p. 12.

⁷² Voelkl 1964, p. 12.

⁷³ Szabó 2004, p. 790.

numea și mormântul unui om lovit de trăsnet, care trebuia îngropat, conform legilor, chiar pe locul respectiv, ceea ce stârnea o venerație dublă⁷⁴. În dreptul sacru *purum* nu are înțelesul său original de "curat", "purificat", "nepângărit", ci desemnează un loc sau o regiune care n-a devenit prin consacrare *sacrum*, nici prin sancțiune *sanctum* și nici în vreo altă împrejurare *religiosum* și, prin aceasta, *tabu*⁷⁵. *Purum* este, deci, un loc care n-a fost consacrat vreunei divinități, nici nu se află în domeniul augural și nici n-a fost atribuit în vreun fel puterilor subpământene sau supraterestre, nici măcar Manilor răpoșailor, prin urmare un areal, liber de orice legătură a dreptului sacral, de care proprietarul poate dispune după propria socoteală⁷⁶. Pentru judecarea regimului juridic al unui bun, hotărâtoare este forma de trecere de la *profanum* la *fanum*, ca și de la *privatum* sau *publicum* la *religiosum*, respectiv *sanctum*, iar schimbări de proprietate de acest fel pot fi cerute de divinitate (prin teofanii și prodigii) sau îndeplinite de oameni (prin îndeplinirea unei *piacula* prescrise, prin depunerea de *vota*, prin înmormântarea unui defunct în *ager purus*, ca și prin actul solemn al unei *sanctio*, *dedicatio* sau *consecratio*)⁷⁷.

La fel ca și alte locuri dedicate divinităților infernale⁷⁸, mormintele propriuzise (*sepulchra*) sunt *loci religiosi*, inviolabile și au un caracter de bunuri nepatrimoniale (*extra commercium*), astfel că nu pot fi vândute și donate⁷⁹, iar o dispoziție a împăratului Traianus, care recunoaște mormintele ca *res religiosa*, le permite debitorilor fiscoi să le păstreze, iar Hadrianus a extins interdicția deposedării de morminte și la creditorii particulari, care puteau executa doar grădinile funerare și alte amenajări luxoase, realizate cu rea-credință, pentru a fraudă fiscoi și creditorii⁸⁰. Așadar, din punct de vedere al dreptului sacral, efectul înmormântării a fost trecerea imediată a arealului care revine mormântului, respectiv mormintelor, în

proprietatea Manilor defuncților⁸¹, fapt exprimat, uneori, prin formula *Dis Manibus sacrum*⁸²; în mod evident, expresia *sacrum* este folosită abuziv în acest caz, cu scopul de a atrage atenția asupra puterii divine dobândite prin eroizare de către defuncți, ca și a consecințelor grave ale profanării mormântului. În Dacia, o stelă funerară ridicată pentru Septimius Bitus și a soția sa Septimia Valentina de către copiii acestora, a cărei inscripție cioplită fără iscusință, probabil de un meșter de ocazie, începe cu rarissima formulă *D(is) I(n)feris) M(anibus) S(acrum)* a fost descoperită în 1889 în centrul stațiunii Băile Herculane (jud. Caraș-Severin)⁸³. În Africa, formula respectivă este atestată pe monumente datate în sec. I-II e.n.⁸⁴; în partea dobrogeană a provinciei Moesia Inferior această formulă este foarte rară și se întâlnește la Capidava, pe un altar funerar datat în sec. II, ridicat pentru Fabricia Saturnina de către soțul acesteia, C. Munatius Venustus, *praefectus cohortis I Germanorum*⁸⁵.

Prin înmormântare, defunctul intra, așadar, în proprietatea locului de mormânt, a cărui suprafață era înscrisă pe stâlpii de intrare (*in fronte ...*, *in agro pedes ...*), dar calitatea de *locus religiosus* nu o dobândeau nici locul morții, nici *ustrinum*, nici locul unei înmormântări provizorii, ci numai locul înmormântării definitive⁸⁶; de altfel, calitatea de *locus religiosus* a mormântului stă la baza întregului drept sepulcral roman⁸⁷, fapt care a și făcut ca, pentru restaurarea unui mormânt ce conține un cadavru și care, astfel, este un *locus religiosus*, să fie necesar acordul pontifilor, deși înmormântarea într-un mormânt neterminat și chiar terminarea ulterioară a acestuia era, totuși, posibilă⁸⁸. Deoarece mormântul era un *locus religiosus*, exhumarea

⁸¹ Voelkl 1964, pp. 17 și 43; cf. Gaius, *Institutiones*, IV, 4.

⁸² Voelkl 1964, pp. 17 și 43.

⁸³ IDR, III/1, 72. Fără nici un fel de argumente concludente, abuzând de originea tragică a numelui Bitus, L. Mărghitan considera că este vorba de o familie de daci (Mărghitan 1980, p. 127).

⁸⁴ Havas 2000, p. 27; cf. CIL, VIII, 3 134; CIL, VIII, 26 711.

⁸⁵ ISM, V, 36.

⁸⁶ Voelkl 1964, p. 17.

⁸⁷ Stănescu 2003, p. 97.

⁸⁸ Stănescu 2003, p. 96.

⁷⁴ Szabó 1964, p. 15.

⁷⁵ Voelkl 1964, p. 12.

⁷⁶ Voelkl 1964, p. 12; cf. Szabó 2004, p. 790.

⁷⁷ Voelkl 1964, p. 13.

⁷⁸ Szabó 2004, p. 790.

⁷⁹ Stănescu 2003, pp. 95-97.

⁸⁰ Stănescu 2003, p. 96.

și reînarmorântarea rămășițelor pământestei avea nevoie de aprobarea colegiului pontifilor, a împăratului sau a guvernatorului provinciei și, prin urmare, în astfel de situații, existau două morminte și două monumente funerare⁸⁹. Existența mormântului era asigurată de o clauză juridică (*hoc monumentum heredem non sequitur*), atâta vreme cât, mai ales în epocile mai târzii, exista acordul proprietarului și fuseseră folosite formele de dedicare prescrise⁹⁰. În Dacia, unde indicarea suprafeței locului de veci se întâlnește, deocamdată, doar pe un fragment de altar funerar de la Apulum (însă fără a se fi păstrat integral), pe care este menționată Flavia Procula, originară din Roma⁹¹, ceea ce, după părerea noastră, reprezintă un fapt deosebit de semnificativ, proprietatea simbolică a defunctului asupra mormântului este exprimată fie prin formula juridică *h(oc) m(onumentum) h(eredem) n(on) s(equetur)*, înscrisă pe monumentul funerar, ca la Ulpia Traiana Sarmizegetusa, pe acela al soției libertului imperial Fortunatus, *adiutor tabularii*⁹² și pe cel ridicat pentru tânărul C. Iulius Rufus, originar din Viminacium și pentru copilul M. Aurelius Maximus⁹³, fie, după opiniile unor cercetători, prin reprezentările de *ascia* sau prin dedicarea *sub ascia*⁹⁴. Aici trebuie precizat însă că, în partea dobrogeană a provinciei Moesia Inferior, nu cunoaștem monumente pe care este reprezentată *ascia*, iar formula *h(oc) m(onumentum) h(eredem) n(on) s(equetur)* este, de asemenea, foarte rară⁹⁵.

La fel ca și în alte civilizații, în societatea romană provincială profanarea mormintelor prin jefuire sau prin distrugerea monumentelor funerare era aspru pedepsită, cu

amenzi grele, dar se putea ajunge chiar și până la exil sau la pedeapsa cu moartea⁹⁶. De aceea, ca ultim adăpost al trupului (*hospitium membris*), cum spune inscripția funerară de la Tibiscum a veteranului P. Aelius Ulpius⁹⁷, mormântul era considerat locuința de veci a defunctului⁹⁸, iar un sarcofag de la Romula, pe al cărui capac sunt înfățișate țiglele acoperișului, este numit *domus* în epitaful său versificat al defunctului⁹⁹. În Dacia numărul epitafulor care vorbesc de mormânt ca de o locuință a mortului este însă mult mai mic decât în Moesia Inferior, la Tomis, unde această temă se întâlnește în 2 inscripții grecești, anume pe stela funerară a retiarului Skirtos Dakesis¹⁰⁰ și pe epitaful unui anonim, care afirmă că locuiește în sicriu și a lăsat casa pustie¹⁰¹, precum și, într-o formă metaforică, într-o inscripție latină, probabil din sec. IV, a stelei veteranului Aurelius Claudius din legiunea a XI-a Claudia¹⁰². De altfel, datorită puternicelor influențe sudice și orientale, tipul de sarcofag monolitic din piatră cel mai răspândit în Dacia, încă din sec. II, este cel grecesc, cu cutie monolitică și capac monolitic în formă de acoperiș de casă, decorat la colțuri cu acrotere, care în provinciile occidentale pătrunde dinspre sud-est, însă abia în sec. III-IV¹⁰³, iar tradiția străveche a construirii

⁹⁶ Hica 1999, p. 101.

⁹⁷ IDR, III/1, 157; cf. Stati 1969, p. 129, nr. IX.

⁹⁸ Bărbulescu 2003, p. 263.

⁹⁹ IDR, II, 357. Afirmăția lui M. Speidel, că la fel sunt numite sarcofagele și în inscripțiile din Mauretania Caesarensis, ridicate, după părerea sa, de către militari din Numerus Syrorum Malvensium (Speidel 1973, p. 176sq.), aduși aici în anul 200 (Speidel 1973, p. 173sq.) de la Romula (Speidel 1973, p. 176sq.) nu poate fi luată în discuție, pentru că atributul *M(a)lvensium* din inscripția de la Caesarea avea ca scop evitarea confuziei cu un *numerus* de sirieni staționat la Lala Maghnia, în Mauretania Caesariensis, unde a decedat Sex. Iulius Posessor, care, în Dacia Inferior, comandase *numerus Syrorum sagittariorum* și *ala I Hispanorum* (Petolescu 1996, p. 36, n. 990). Folosirea denumirii de *domus* pentru sarcofage se poate datora, așadar, atât reprezentării universal răspândite a mormântului ca locuință a defunctului, cât și, uneori, chiar formei sarcofagului, inspirată, de altfel, tocmai de această reprezentare.

¹⁰⁰ ISM, II, 344 (180) (probabil sec. III).

¹⁰¹ ISM, II, 368 (204) (sec. III).

¹⁰² ISM, II, 383 (219): *n]unc opto ut hic lapes aeterna/m] sedem quiescat et (?) me salvum.*

¹⁰³ Macrea 1969, p. 357.

⁸⁹ Mancini 2006, p. 458.

⁹⁰ Voelkl 1964, p. 17; cf. CIL, V, 2915. Toți cei născuți în aceeași familie, indiferent dacă sunt *agnati* sau *cognati*, chiar și persoanele emancipate, chiar și prodigii și ceilalți dezmoșteniți care nu pierduseră dreptul de a fi înmormântați în mormântul familiei beneficiază de *ius sepulchri*, iar excluderea străinilor, deși nu este explicit declarată, rezultă din teoria juriștilor romani privind mormintele ca obiect al moștenirii (Stănescu 2003, p. 96, n. 9).

⁹¹ Russu 1980, p. 39, nr. 7, fig. 7.

⁹² IDR, III/2, 396.

⁹³ IDR, III/2, 418.

⁹⁴ Daicoviciu 1982, pp. 107-110.

⁹⁵ ISM, V, 193 (Troesmis, sec. II).

mormântului ca o copie a locuinței, cunoscută din numeroase cercetări etnografice sau din descoperiri arheologice la diferite populații în diferite civilizații preistorice și protoistorice¹⁰⁴, precum și în Orientul antic¹⁰⁵, în civilizația elenistică¹⁰⁶ și în cea etruscă¹⁰⁷, și-a exercitat influența și asupra unor tipuri de monumente funerare romane¹⁰⁸. Faptul că, devenit reședința unui defunct care, prin puterile sale supranaturale, dobândite prin însăși trecerea sa în Lumea Cealaltă, poate fi asimilat divinităților, mormântul devine un loc sacru, cu tot ceea ce implică sacralitatea locuinței umane sau divine¹⁰⁹, își găsește expresia însă nu numai în arhitectura funerară, începând cu diferite amenajări ale celor mai simple forme de mormânt, cât și în aspectul arhitectonic al unor monumente funerare (stele, pilaștri, *aediculae*), ci și în diferite ritualuri, mai greu însă de surprins arheologic, dar cunoscute mai bine din studiul altor categorii de izvoare.

Proprietatea sacră a defunctului asupra mormântului își găsește uneori expresia în interdicția depunerii altor persoane în același mormânt, fără consimțământul anterior al defunctului, ca și în blestemele și amenziile care urmau să asigure respectarea acestor interdicții. Deși N. Gudea este de părere că textele cu afurisenii (pe monumente de piatră sau pe obiecte mărunte) apar numai în mediile păgâne influențate de comunitățile iudaice¹¹⁰, credem că, mai curând, este vorba de o influență orientală, căreia, într-adevăr, i se pot găsi origini mai îndepărtate sau mai apropiate în lumea semitică, dar nu la evrei, ci la nabateeni¹¹¹ și la fenicieni, ale căror epitafuri de pe sarcofage insistă asupra avertismentului

că tulburarea defuncțiilor atrage asupra făptuitorului urgia zeilor¹¹²; faptul că, la fenicieni, astfel de blesteme se întâlnesc nu numai pe monumentele funerare, ci și pe cele votive, unde au rostul de a preîntâmpina completările neautorizate ale textului¹¹³, indică faptul că profanarea unui mormânt este privită la fel ca profanarea unui monument consacrat unei divinități. În Moesia Inferior, foarte frecvente sunt, în partea dobrogeană a acestei provincii, epitafurile care conțin prevederi referitoare la mărimea sumei ce urma a fi plătită, ca amendă, pentru profanarea mormântului: la Tomis, în sec. II, astfel de referiri se întâlnesc pe epitaful bilingv al veteranului Valerius Valens din Classis Flavia Moesica și al soției sale, unde amenda este prevăzută a se plăti fiscoi în cazul în care s-ar pune în mormânt un alt mort sau dacă locul de mormânt ar fi transformat în pământ arabil¹¹⁴ și pe un alt epitaf grecesc de aici, rău conservat, însă, prevede ca orașului să i se plătească o sumă de denari, rămasă necunoscută, la fel ca și forma de profanare la care se referă¹¹⁵. Un alt epitaf grecesc, rău conservat, din sec. II-III, prevede, desigur tot pentru profanarea mormântului, o amendă de mărime rămasă necunoscută, care urmează a fi plătită unei casierii, fără a se ști însă dacă celei imperiale sau celei a orașului¹¹⁶. Epitaful latin al unui anonim din sec. II prevede că, în cazul deschiderii mormântului, se vor plăti fiscoi imperial și cetății Tomis câte 5 000 de denari¹¹⁷, iar epitaful latin al *signifer*-ului Annius Superus din legiunea a XIII-a Gemina, descoperit la Agigea (jud. Constanța) și datat la 230-260 e.n.¹¹⁸ și inscripția greacă a altarului unui consilier rămas anonim, arată, ambele, că amenda, de o mărime rămasă necunoscută, va fi plătită casieriei, dacă în mormânt va fi așezat un alt defunct¹¹⁹; într-o astfel de situație, așa cum reiese dintr-un alt epitaf grecesc de aici, amenda urma să fie plătită

¹⁰⁴ Tchumi 1930; Linckenheld 1931. Chiar și dacă nu are formă de locuință, mormântul este considerat o locuință a defunctului, dar, pentru că este echivalat, adesea, cu uterul din care el va renaște (Eliade 1991a, I, pp. 19-22 și 125sq.), este vorba de o locuință provizorie. Mormântul își păstrează, de altfel, semnificația de locuință provizorie și în religiile care propovăduiesc învierea trupului.

¹⁰⁵ Nowicka 1969, p. 15sq.

¹⁰⁶ Pagenstecher 1919.

¹⁰⁷ Von Cles-Reden 1963, p. 39sq.

¹⁰⁸ Cumont 1949, p. 24sq.; Berciu, Wolski 1971, pp. 390-393.

¹⁰⁹ Eliade 1991b, pp. 49-63.

¹¹⁰ Gudea 1999-2000, p. 189.

¹¹¹ Gawlikowski 1979, p. 114.

¹¹² Moscati 1966, p. 96sq.; Daniel 1979, pp. 184 și 186sq.

¹¹³ GFT, pp. 280-290.

¹¹⁴ ISM, II, 199 (35).

¹¹⁵ ISM, II, 237 (73).

¹¹⁶ ISM, II, 329 (165).

¹¹⁷ ISM, II, 217 (53).

¹¹⁸ ISM, II, 363 (199).

¹¹⁹ ISM, II, 204 (40).

orașului¹²⁰, iar potrivit unui alt epitaf grecesc, tot de la Tomis, din sec. II-III, al euposiarhului Apios Onesimos, pentru depunerea abuzivă a unui cadavru în mormânt se vor plăti, pe lângă pedeapsa legală, suma de 15 000 (de denari?) către casieria imperială și cea de 5 000 (de denari?) pentru oraș¹²¹. Un epitaf latin de la Tomis, din sec. II-III, interzice introducerea în mormânt a unui corp sau vas străin și prevede o sancțiune rămasă neprecizată și plata unei amenzi în favoarea orașului pentru cel care va încerca să introducă ceva în mormânt sau va voi să înstrăineze mormântul¹²². În Dacia, doar un monument funerar de la Drobeta, ridicat de către Iulia Lasciva pentru tată, mamă și pentru fii săi din averea ei (*ex bonis suis*) conține rugămintea, adresată moștenitorului, de a nu introduce pe altcineva în mormântul tatălui (*te autem heres rogo aliquem amplius ne velis condidisse patris monumento*)¹²³.

Proprietatea religioasă nu era însă inalienabilă, iar arealul trecut în proprietatea divinității, respectiv preluat de la aceasta este desemnat prin termenii *fanum* și *profanum*¹²⁴: *fanum* este scos de sub incidența dreptului public, respectiv privat, se bucură de o anumită independență și slujește adesea construcției de temple, altare și sanctuare¹²⁵, iar ca *profanum* sunt socotite obiectele și imobilele care n-au fost trecute vreodată în proprietatea vreunei divinități, respectiv care au fost readuse în regimul lor juridic anterior trecerii în proprietatea unei divinități și care pot fi tratate liber de orice restricție religioasă în circuitul public¹²⁶. Dreptul sacru roman cunoaște și o altă grupă de măsuri care schimbă proprietatea: actul solemn de *consecratio*, legat atât de cel de *dedicatio*, cât și de aplicarea penală a actului de *consecratio capitis et bonorum*; bazat pe verbul *consecrare* (= *sacrare*), o *consecratio* reprezintă acel act juridic prin care unei divinități i se transmite solemn proprietatea asupra locurilor, obiectelor sau persoanelor, iar *consecratio capitis et bonorum* era aplicată unui

condamnat la pedeapsa capitală, predat cu familia sa, inclusiv avere și domenii, divinității ofensate, cu precizarea că printre crimele capitale, care contravin unor *leges sacratae*, dreptul roman socotește trădarea, lovitura cauzatoare de moarte, adulterul și abuzul de terenul public¹²⁷; tot ca urmare a unei acțiuni de *consecratio capitis et bonorum*, orașele care încălcau tratatele cu Roma sufereau demolarea zidurilor și completa distrugere¹²⁸. În desfășurarea normală a practicii judiciare romane, crimele erau însă ispășite doar prin moartea vinovatului, el însuși întrucâtva reabilitat, dacă nu i s-a putut refuza cererea de a fi înmormântat, iar o agravare a pedepsei legate de *consecratio capitis et bonorum* era, în acest context, *damnatio memoriae*, care avea drept scop ștergerea oricărei amintiri și putea fi dispusă chiar și împotriva morților¹²⁹. Acțiunea de condamnare a memoriei (*damnatio memoriae*), hotărâtă de autorități mai ales dacă acesta fusese declarat dușman public (*hostis publicus*), avea ca efect atât demolarea, devastarea sau punerea în slujba unor destinații sacre (*consecratio*) a casei¹³⁰, după ce, mai întâi, toate bunurile obținute prin *procuratio post damnationem memoriae* deveniseră proprietatea statului roman¹³¹, care putea dispune liber de ele, declarându-le, în funcție de împrejurări, *fana* sau *profana*, cât și distrugerea statuilor și inscripțiilor care îl pomeneau, anularea actelor sale și, uneori, chiar lipsirea sa de mormânt. De aceea, dacă mortul este îndepărtat din mormânt, atunci dispare și *religio*, după cum dacă trupul defunctului a fost dezmembrat, ea rămâne în locul în care a fost depus capul mortului¹³², probabil, după părerea noastră, datorită credinței străvechi că în acesta se găsește sufletul defunctului, care a generat, în diferite regiuni ale lumii și în diferite epoci istorice, ca, de pildă, în mediul celtic¹³³, reprezentări simbolice complexe, care nu pot fi reduse la așa-numitul "cult al craniului", termen impropriu, de altfel, care simplifică, adesea, o

¹²⁰ ISM II, 325 (161).

¹²¹ ISM, II, 298 (134).

¹²² ISM, II, 305 (141).

¹²³ IDR, II, 62.

¹²⁴ Voelkl 1964, p. 10.

¹²⁵ Voelkl 1964, p. 10.

¹²⁶ Voelkl 1964, p. 10sq.

¹²⁷ Voelkl 1964, p. 20.

¹²⁸ Voelkl 1964, p. 20sq.

¹²⁹ Voelkl 1964, p. 21.

¹³⁰ Voelkl 1964, p. 21.

¹³¹ Voelkl 1964, pp. 41-43.

¹³² Voelkl 1964, p. 17.

¹³³ Lambrechts 1954.

realitate mult mai complexă¹³⁴. Locul de mormânt, lipsit astfel de *religio*, devenea, ca *profanum*, prin *procuratio post damnationem memoriae*, proprietatea statului roman, care putea dispune liber de el, declarându-l, în funcție de împrejurări, *fanum* sau *profanum*¹³⁵. Opusă acestui demers, pietatea (*pietas*) impune păstrarea amintirii unui defunct¹³⁶, cu atât mai mult cu cât aceștia merită calificativul de *benemerens/-ta*, fapt pentru care, adesea, pe mausolee, altare, dar și pe monumentele onorare este menționată justificarea *memoria causa*¹³⁷, respectiv *honoris virtutisque causa*¹³⁸. În timpul stăpânirii romane în Dacia, cel puțin până la *Constitutio Antoniana*, cu

efectele ei asupra regimului proprietății¹³⁹, terenurile destinate a servi pentru înmormântări, dar care nu fac parte din *dominium ex iure Quiritum*, sunt susceptibile de a fi proprii împăratului, la fel ca și alte bunuri imobiliare și mobiliare din provincii¹⁴⁰ și devin *loci religiosi*, la fel ca oricare alte teren destinat acestui scop, abia în urma înmormântării, dar, firește, pentru motive bine întemeiate, rămâne deschisă posibilitatea expropriării defunctului (sau a defuncțiilor), printr-o acțiune de *procuratio*.

Din această perspectivă, în lipsa unei astfel de decizii, re folosirea monumentelor funerare pentru fortificarea sau pavarea bermei castrelor în ultimele decenii ale stăpânirii romane în Dacia¹⁴¹, ca la Brâncovești (jud. Mureș)¹⁴², Gilău (jud. Cluj)¹⁴³, Gherla (jud. Cluj)¹⁴⁴, Orăștioara de Sus (jud. Hunedoara)¹⁴⁵ sau Tihău (jud. Sălaj)¹⁴⁶ reprezintă un fenomen care, în mod obișnuit ar fi fost privit, neîndoielnic, ca un act de impietate, ca un sacrilegiu, chiar ca un abuz al celor care au ordonat această măsură, indiferent dacă acest fapt s-a produs sub presiunea unei primejdii iminente sau, în condițiile slăbirii controlului superior, doar a necesității de a repara cu un minim de efort și cheltuială unele deteriorări curente ale fortificațiilor; un punct de vedere asemănător a exprimat și C. Opreanu, care, constatând că și monumente votive au avut aceeași soartă, este de părere că o astfel de situație ar putea reflecta, poate, chiar o psihoză

¹³⁴ De pildă, așa cum reiese dintr-un catren al poetului-cavaler preislamic Urwa ibn al-Ward, arabii credeau că sufletul (*hama*) se localizează în craniu, iar după moarte "sufletul vegetativ", imaginat sub forma unei bufnițe, se ridică deasupra mormântului (Înțelepciunea, p. 45); dar ideea că în craniu rezidă puteri magice se întâlnește încă din paleoliticul mijlociu, când, în diferite peșteri din Alpi, se cunosc depuneri rituale de crani de urși de peșteră, legate, probabil, de credința în renaștere (Eliade 1991a, I, p. 22sq.). În România, un craniu păstrat la Mănăstirea Dealu din Târgoviște (jud. Dâmbovița), atribuit voievodului Mihai Viteazul (1593-1601), suspectat de trădare și, din acest motiv, asasinat în Transilvania, pe Câmpia Turzii, unde i-a și fost înhumat, într-un loc necunoscut, trupul decapitat, a devenit, începând cu sec. XIX, în condițiile luptei pentru emanciparea de sub dominația imperiilor vecine și pentru constituirea unui stat național unitar, obiectul unui cult politic, care continuă încă și care a și determinat evacuarea sa provizorie, în timpul primului război mondial, când o parte a teritoriului României a fost ocupată de trupele Puterilor Centrale, întâi la Iași, apoi în Rusia, la Cherson (Pippidi 2000, p. 28). După 1989, din nevoia de legitimare politică, acest cult politic a cunoscut forme aberante în mediile militare și ecleziastice ortodoxe, prin aceea că, la 29 martie 1995, s-a pretins chiar apariția, cu câțiva ani înainte de primul război mondial, a unei vedenii a chipului voievodului în racla de bronz în care craniul ce îi este atribuit fusese păstrat (Pippidi 2000, p. 29); desigur că tocmai datorită acest cult nici nu a fost încercată verificarea legendei apartenenței acestui craniu, prin reconstituirea fiziognomiei și compararea rezultatelor cu portretele de epocă ale lui Mihai Viteazul, bine executate și destul de numeroase, care datează din vremea vizitei pe care el a întreprins-o la curtea de la Praga a împăratului Rudolf II, suzeranul său.

¹³⁵ Voelkl 1964, pp. 41-43.

¹³⁶ Voelkl 1964, p. 43.

¹³⁷ CIL, V, 14184/6

¹³⁸ CIL, V, 14187.

¹³⁹ Șandru 2003, p. 204.

¹⁴⁰ Șandru 2003, p. 200.

¹⁴¹ Ardevan 1993, p. 76; cf. Daicoviciu 1945, p. 175sq.; Macrea 1969, p. 443; Bogdan-Cătănicu 1981, pp. 53-55; Horedt 1982, pp. 28-30. Mai recent, în legătură cu această problemă și cu posibilitatea ca unele dintre aceste reparații să dateze, de fapt, din perioada de după încetarea stăpânirii romane în Dacia: Hügel 2003, pp. 74-78 și 130-148.

¹⁴² Protase, Zrínyi 1992, pp. 96 și 107; Protase, Zrínyi 1994, pp. 110, 122 și 147.

¹⁴³ Isac, Diaconescu 1980, p. 127sq., nr. 9-11, fig. 9-11.

¹⁴⁴ RepArCj, p. 213.

¹⁴⁵ IDR, III/3, 263-264; cf. Daicoviciu et alii 1959, p. 352 (N. Gostar).

¹⁴⁶ Țeposu-Marinescu 1982, p. 209, AE 47; cf. Protase 1961, p. 140sq., nr. 8, fig. 8; Tudor 1968b, p. 255; Floca, Wolski 1973, p. 28, nr. 87, fig. 106; Gudea, Lucăcel 1975, p. 40, nr. 130, fig. 130; Protase 1994, p. 95.

colectivă¹⁴⁷. După părerea lui P. Hügel, această îndepărtare de valorile spirituale tradiționale, care își găsește expresia în profanarea monumentelor, își poate avea, totuși, originile în a doua parte a domniei lui Gallienus, deși acest fenomen este specific sec. IV și se produce o dată cu răspândirea creștinismului și generalizarea înhumației¹⁴⁸.

Datorită calității de *locus religiosus* pe care o are mormântul, aici se produce, din punct de vedere simbolic, o ruptură de nivel, prin care devine posibilă comunicarea între lumi, calitate specifică oricărui Centru simbolic, iar semnul de mormânt, fie că este vorba de o movilă de pământ, simulacru al Muntelui cosmic, fie că este vorba de o piatră, un stâlp sau un alt monument funerar, devine, astfel un *axis mundi*, cu toată sacralitatea ce decurge din această calitate¹⁴⁹. Regimul juridic al mormântului are consecințe imediate pentru organizarea spațiului în care acesta se găsește: se produce, în mod necesar, o parcelare a terenului necropolei, a cărei consecință este apariția unor incinte funerare (*loculi*), amenajate, în cazul sectoarelor reprezentative ale acesteia, ca adevărate grădini funerare (*horti*), în care vizitatorul putea citi diferitele dedicații în memoria defuncțiilor și admira frumusețea monumentelor¹⁵⁰. Ca loc amenajat și atribuit defunctului, mormântul reprezintă, astfel, expresia unei sarcini colective a unei comunități umane, mai mari sau mai mici, ce încearcă să depășească, astfel, pierderea unui membru al ei¹⁵¹, iar construcția unor morminte monumentale, cu o structură complexă, care necesită mari eforturi și era începută cu mult înaintea decesului celor cărora le erau destinate sugerează că moartea prezumată a acestor personaje era manipulată în sensul acumulării și afirmării prestigiului social, cel

mai adesea sub forma unei competiții ce se prelungește prin cultul funerar și după decesul lor¹⁵². Ca locuri sacre, atribuite membrilor defuncți ai comunității, dreptul public ocrotea mormintele, prevăzând pedepse aspre pentru profanatori¹⁵³, iar îngrijirea mormântului și efectuarea ritualurilor periodice¹⁵⁴ era urmărită cu grijă¹⁵⁵ de către familia defunctului, care la anumite sărbători venea aici pentru a face libații și a depune ofrande¹⁵⁶; în acest scop, amintitul testament de la Sucidava, de pe un monument funerar adus însă, cum am mai precizat, contrar opiniei încetățenite în istoriografia românească¹⁵⁷, din Moesia Inferior și care, deci, nu aparține fondului epigrafic al Daciei romane¹⁵⁸, acorda venitul unei vii cu suprafața de 2 *iugera* și folosința unei case îngrijitorului mormântului, care, sub amenințarea pierderii acestor avantaje, era obligat să îndeplinească și sacrificiile anuale și prevedea o amendă de mai multe mii de denari pentru vânzarea sau înstrăinarea amintitei vii și case de către moștenitori, bani care trebuie să se adauge, se pare, fundației instituite pentru îndeplinirea sacrificiilor anuale¹⁵⁹. Mai recent, M. Bărbulescu estima la 200-300 denari venitul anual pe care îl putea aduce via respectivă și considera că acesta acoperea cheltuielile de întreținere a mormântului și costurile sacrificiilor anuale și reprezenta, totodată, o ofertă tentantă pentru îngrijitor¹⁶⁰. Tot în Moesia Inferior, la Vicus Celeris, potrivit reglementărilor menționate de epitaful unei femei, Diana, descoperit la Vadu (jud. Constanța) și datat în sec. II-III, mormântul acesteia trebuie să fie îngrijit de către locuitorii satului, împreună cu magiștrii din anul respectiv, la 29 mai, iar pentru ritualurile comemorative legate de cultul eroic al defunctei, care trebuiau să aibă loc la 31 mai, se instituie o fundație de 75 de denari, cu

¹⁴⁷ Opreanu 1998, p. 92.

¹⁴⁸ Hügel 2003, p. 78.

¹⁴⁹ Eliade 1991b, pp. 32-41.

¹⁵⁰ Gudea 1986, p. 136. De aceea, nu suntem de acord că, în cazul stelei funerare a familiei veteranului T. Flavius Valens din legiunea a V-a Macedonica, descoperită la Troesmis, în poziție secundară, pe pragul porții de vest a cetății mari (ISM, V, 184), *locum* ar fi sinonim cu *sepulchrum*, deși acest sens este, totuși, atestat (Mihăescu 1960, p. 211; Lupaș 1963, p. 130), deoarece epitaful precizează clar: *in locum titulum posuerunt*.

¹⁵¹ Sîrbu 2003, p. 21.

¹⁵² Motzoi-Chicideanu 2003, p. 69.

¹⁵³ Gudea 1986, p. 136.

¹⁵⁴ Bărbulescu 2003b.

¹⁵⁵ Bărbulescu 2003a, p. 263.

¹⁵⁶ Benea, Bona 1994, p. 117.

¹⁵⁷ Tudor 1966, p. 12; Popilian 1989, p. 55; Popilian, Bălțeanu 1998, p. 180; Șandru 1998; Șandru 2003.

¹⁵⁸ Russu 1978, p. 190.

¹⁵⁹ IDR, II, 187; cf. De Vischer 1963, p. 248; Șandru 1998; Șandru 2003.

¹⁶⁰ Bărbulescu 2003b, p. 85sq.

mențiunea că, dacă vreunii dintre săteni nu celebrează aceste ritualuri, banii să revină celor care se îngrijesc de acestea¹⁶¹. În schimb, în actualul stadiu al cercetărilor, cunoștințele cu privire la dreptul funerar din Dacia sunt, din păcate, foarte reduse.

Totuși, din formulele care apar pe unele epitafuri din Dacia pot fi deduse unele informații cu privire la dispozițiile testamentare și chiar la anumite aspecte juridice referitoare la morminte. Clauzele testamentului puteau prevedea, uneori, chiar ridicarea unui monument pentru cinstirea unei personalități¹⁶² sau a unei divinități¹⁶³, potrivit unei făgăduieli sau dorințe a defunctului, pe care acesta nu a mai putut să o îndeplinească; în Dacia, o astfel de atitudine își găsește expresia doar în planul relațiilor dintre om și divinitate, atunci când defunctul, conștient că apropierea morții l-ar putea împiedica a-și îndeplini, cu grave consecințe, o solemnă făgăduială făcută zeilor, datorită morții apropiate, ca la Apulum, în cazul unei statui votive (de la care s-a păstrat doar baza), ridicată în sec. II de către *C(h)restus Zoili ex voto pro filio Demosthene te(stamento?)*¹⁶⁴ și la Ulpia Traiana Sarmizegetusa, unde Ulpius Domitius Hermes, *augustalis coloniae ornatus ornamentis decurionalibus*, dedică un altar zeiței Minerva Augusta, prin intermediul lui Valerius Threptus și Domitius Regulus și prin 3 *augustales coloniae*, anume Hipponicus, Hermes și Onesimus¹⁶⁵. Cele mai multe clauze testamentare care pot fi deduse din inscripțiile Daciei romane se referă însă la ridicarea monumentului funerar, probabil potrivit unor dispoziții precise, deoarece este vorba de cheltuieli destul de mari, de vreme ce,

uneori¹⁶⁶, în Moesia Inferior, epitafurile, îndeosebi cele latine, mai rar cele grecești¹⁶⁷, menționează ridicarea monumentelor pe cheltuială proprie (*de suo*), în cazul monumentului unei alte persoane (de obicei, o rudă apropiată) decât cea care s-a îngrijit de acest lucru¹⁶⁸ sau al celor ridicate potrivit dispozițiilor testamentare ale patronilor¹⁶⁹. Există chiar și situații, dar nu în Dacia, când legatarii, pentru a-și dovedi atât pietatea, cât și, mai ales, probitatea, specifică pe epitaf faptul că monumentul a fost făcut potrivit cu suma fixată prin testament (*ex summa testamento taxata*)¹⁷⁰. În Dacia, referirile exprese la monumente ridicate potrivit dispozițiilor testamentare sunt relativ numeroase, dar sumare. Pe o stelă funerară ridicată la Apulum pentru o femeie apare formula *t(estamenta) i(ussu) l(egavit)*¹⁷¹, care amintește de *secundum voluntatem testamenti*, de pe altarul funerar al lui P. Aelius Victor Plautianus, *decurio municipi*, dintr-o veche colecție de antichități de la Petrești de Jos (f. Petridu de Jos, jud. Cluj), dar despre care se presupune că a fost adus de la Apulum sau Potaissa¹⁷², dar și pe epitafuri din alte locuri din Dacia¹⁷³. Ridicarea monumentului funerar potrivit

¹⁶⁶ În Dacia monumentele funerare cu indicația *de suo* par a fi foarte rare. Singurul monument de la Drobeta pe care expresia *de suo* este sigur atestată pare a fi un monument votiv, dispărut, dedicat către Mater Deum Magna: IDR, II, 26.

¹⁶⁷ ISM, I, 306 (Histria, sec. III).

¹⁶⁸ ISM, I, 276 (Histria, sec. II); ISM, II, 195 (31) (Tomis, sec. II); ISM, II, 266 (102) (Urluchioi, jud. Constanța, sfârșitul sec. II – începutul sec. III).

¹⁶⁹ ISM, I, 307 (Histria, sec. III).

¹⁷⁰ ISM, II, 215 (51) (Tomis, probabil sec. II); ISM, II, 297 (133) (Constanța sau Basarabi, jud. Constanța, sec. II-III).

¹⁷¹ Băluță 1983, p. 96, nr. 14, fig. 14.

¹⁷² IDR, III/5-2, 488; CIL, III, 1211; cf. Russu 1959, p. 891, nr. 31.

¹⁷³ IDR, III/5-2, 510 (Apulum: *secundum voluntatem testamenti*); IDR, III/5-2, 641 (Apulum: *ex testamento*); CIL, III, 810 (Ilișua, jud. Bistrița-Năsăud); IDR, II, 49 (Drobeta, sec. II: *iuxta voluntate testamenti*); IDR, III/3, 350 (Ampelum: *h(eres) t(estamento) v(?) p(osuitt)*); IDR, III/4, 118 (Sântamaria, jud. Alba: [... *testamen}to s(ibi) f(ieri) i(ussit?)*). Remarcăm faptul că, în Moesia Inferior, la Histria formula *secundum voluntatem testamenti* se întâlnește în sec. III (ISM, I, 307), iar la Lazus (jud. Constanța), în teritoriul orașului Tomis, formula *ex testamento* se întâlnește, de asemenea, în sec. III: ISM, II, 355 (191).

¹⁶¹ ISM, I, 352 = ISM, II, 371 (207).

¹⁶² ISM, II, 46 (12) (Tomis, puțin după anul 117 e. n.):

[*Q. Roscio Murenae Coelio Pompeio Falconi / consuli leg(ato) Aug(usti) pr(o) pr(aetore) / Lyci]ae et Pamphyliae / leg(ato) A]ugusti pr(o) pr(aetore) Iud<a>eae / cura]tori viae Traiana[e / leg(ato) A]ugusti pr(o) pr(aetore) Moes(iae) / Inf]erioris leg(ato) Aug(usti) / pr(o)] pr(aetore) provinciae / Brit {t}anniae.*

¹⁶³ Ciugudean, Băluță 1989, p. 209, nr. 3, fig. 3 (Apulum); IDR, III/2, 271 (Ulpia Traiana Sarmizegetusa): *Minervae Aug(ustae)*.

¹⁶⁴ Ciugudean, Băluță 1989, p. 209, nr. 3, fig. 3.

¹⁶⁵ IDR, III/2, 271.

voinței exprimate în testament a defunctului era o pioasă obligație, a cărei îndeplinire arăta oamenilor, zeilor și defunctului însuși buna-credință a moștenitorului sau a celui care primise această însărcinare, ca, de pildă, la Ulpia Traiana Sarmizegetusa, unde Castena Nice a dispus prin testament ca, prin arbitrajul Herenniei Maxima, să i se ridice un monument funerar (*tes(tamento) poni sibi iussit arbit(tratu) Heren(n)iae Maximae*)¹⁷⁴ sau în cazul unui monument funerar de la Apulum, ridicat, de asemenea, *secundum voluntatem testamenti* pentru Cassia Saturnina de către liberta ei, Cassia Ponticilla, ca executori testamentari (*arbitri*) fiind numiți soțul Publicius Ianuarius și Publicius Severus¹⁷⁵. Pe de altă parte, această obligație, a ridicării unui monument funerar, putea reprezenta chiar o condiție pentru ca moștenitorii să poată intra în posesia averii defunctului și, de aceea, uneori, aceștia procură la preț redus un monument funerar prefabricat, ceea ce, așa cum observa Al. Stănescu, explică neconcordanța dintre situația familială a defunctului, așa cum reiese ea din studiul textului epitafului și numărul și/sau vârsta personajelor reprezentate în relief pe monument¹⁷⁶; din acest motiv, se poate ajunge chiar și la situații hilare¹⁷⁷. Totuși, faptul că în Dacia ar predomina stelele funerare nu constituie o premisă pentru a discuta frecvența practicii de a achiziționa monumente prefabricate, așa cum recent s-a susținut¹⁷⁸, cu atât mai mult cu cât cercetări mai recente insistă asupra realismului reprezentărilor de familie de pe monumentele funerare, care se manifestă atât în reflectarea dimensiunilor diferite ale copiilor între care există diferențe de vârstă semnificative¹⁷⁹, cât și a existenței familiilor cu mulți copii și a

familiei monoparentale, rezultată prin decesul mamei¹⁸⁰, ceea ce arată că este vorba de monumente realizate după indicațiile exprese ale comanditarului și nu de produse de serie, prefabricate, ale atelierelor de sculptură provinciale¹⁸¹. După unele opinii, destul de speculative însă, după părerea noastră, formula *ponendum curavit* ar arăta că dedicantul a comandat doar inscripția, cioplită pe un monument prefabricat, spre deosebire de *faciendum curavit*, care ar arăta că este posibil ca monumentul să fi fost confecționat integral la comandă¹⁸².

Ca expresie a pietății, dar și a grijii de a-și asigura un monument corespunzător poziției sociale, uneori, dorința de a atrage atenția asupra faptului că moștenitorii au terminat ridicarea unui monument funerar început încă în timpul vieții defuncților, de către unul dintre aceștia, prevalează, potrivit inscripției care reflectă mentalitatea comanditarului, chiar față de necesitatea de a face cunoscută identitatea defuncților¹⁸³, ca la Ulpia Traiana Sarmizegetusa, în cazul celui început de către Aelia Adiuta pentru soțul ei, Cominius Celerinus, *pontif(ex) col(oniae), eq(ues) R(omanus), trib(unus) leg(ionis)* și terminat de către copiii lor, Cominius Quintus, *pontif(ex) et q(uin)q(uennalis)*, Cominia Sperata și Cominia Caecilia¹⁸⁴. Această preocupare face să existe și situații când monumentul funerar a fost ridicat în numele unui moștenitor minor¹⁸⁵; este vorba, la Apulum, de monumentul funerar ridicat de către Tuticia Victoria pentru mama sa, Tuticia

¹⁷⁴ IDR, III/2, 399.

¹⁷⁵ IDR, III/5-2, 510.

¹⁷⁶ Stănescu 2003b, p. 116sq.

¹⁷⁷ Stănescu 2003b, p. 116. Exemplul citat (Țeposu-Marinescu 1982, p. 151, S 210) nu corespunde situației menționate de către Al. Stănescu (stela funerară a unui veteran de la Apulum, în câmpul reliefului căreia este reprezentat chipul unui copil), nici din punct de vedere al provenienței (pentru că a fost descoperit la Gherla, jud. Cluj), nici al reprezentării din câmpul reliefului și nici chiar al inscripției, pentru că este vorba de stela funerară a lui Scenobarbus, fiul lui Dasius.

¹⁷⁸ Crînguș, Ștefănescu 2006, p. 285.

¹⁷⁹ Crînguș, Ștefănescu 2006, pp. 284 și 286.

¹⁸⁰ Crînguș, Ștefănescu 2006, p. 286.

¹⁸¹ Crînguș, Ștefănescu 2006, p. 289.

¹⁸² Stănescu 2003b, p. 114; Crînguș, Ștefănescu 2006, p. 287sq.

¹⁸³ Crînguș, Ștefănescu 2006, p. 288.

¹⁸⁴ IDR, III/2, 371. Recent, s-a afirmat, în mod evident eronat, prin ignorarea unor noțiuni elementare de onomastică romană și drept civil roman, că Aelia Adiuta ar fi o peregrină, ai cărei copii, care nu urmează condiția mamei sunt cetățeni romani, la fel ca și tatăl lor (Crînguș, Ștefănescu 2006, p. 288); Aelia Adiuta poartă un gentilic pe care un strămoș al ei, de condiție peregrină, l-a dobândit, foarte probabil, o dată cu cetățenia romană, la mijlocul sec. II, poate o dată cu *honestas missio*, iar spre sfârșitul sec. II și începutul sec. III familia soțului ei, înrudită cu aceea a Vareniiilor, aparține aristocrației urbane de la Ulpia Traiana Sarmizegetusa (Ardevan 1998, p. 197).

¹⁸⁵ Crînguș, Ștefănescu 2006, p. 287.

Adrastilla, decedată foarte tânără, la 18 ani, 2 luni și 20 de zile¹⁸⁶; evident, în acest caz, relativ rar, când moștenitorul este de sex feminin, de îndeplinirea obligațiilor tradiționale, legate de cultul funerar, care îi revin s-a ocupat tutorele copilului, necunoscut, din păcate. Recent¹⁸⁷, referindu-se la două monumente funerare ale unor militari, M. Verpidius Silvanus, *eques alae II Pannoniorum*, la Ulpia Traiana Sarmizegetusa¹⁸⁸ și Aelius Genialis, *ex singularis*, la Apulum¹⁸⁹, Al. Stănescu a remarcat faptul că, pentru a evita restricțiile legilor *Iulia* și *Papia Poppaea* referitoare la capacitatea de a institui moștenitori dintre peregrini sau concubini și pentru a avea asigurată îndeplinirea cultului funerar, inclusiv ridicarea unui monument funerar, în situația refuzului moștenirii grevate de datorii sau obligații mai greu de îndeplinit de către moștenitorii primari, în unele cazuri se procedează la desemnarea unui moștenitor secundar (*substitutio heredis*), ceea ce arată că și în Dacia anumiți locuitori recurg nu la cutume locale, ci la subterfugiile oferite de jurisprudența romană¹⁹⁰; această situație indică un grad destul de avansat de romanizare al defuncțiilor respectivi, care aparțin, de altfel, mediului militar, respectiv unei categorii sociale relativ înstărite.

¹⁸⁶ IDR, III/5-2, 584.

¹⁸⁷ Stănescu 2006.

¹⁸⁸ IDR, III/2, 460.

¹⁸⁹ IDR, III/5-2, 477.

¹⁹⁰ Stănescu 2006, p. 611.

BIBLIOGRAFIE / LITERATUR

- Alexandrescu-Vianu 1977 Maria Alexandrescu-Vianu, *Cu privire la stelele funerare din Dacia Inferior*, în: *SCIIVA*, 28/3 (1977), pp. 375-389.
- Alicu et alii 1979 D. Alicu, C. Pop, V. Wollmann, *Figurated Monuments from Sarmizegetusa*, Oxford, 1979 (= *BAR*, International Series, 55).
- Altheim 1931 F. Altheim, *Terra Mater*, Giessen, 1931.
- Ardevan 1998 Radu Ardevan, *Viața municipală în Dacia romană*, Timișoara, 1998 (= *Bibliotheca Historica et Archaeologica Banatica*, X).
- Baciu, Baciu 1972 Aurelia Baciu, Petru Baciu, *Beriu - monografie*, Deva, 1972.
- Baciu, Baciu 1988 Aurelia Baciu, Petru Baciu, *Valea Grădiștei*, București, 1988.
- Baumann 1998 Victor Heinrich Baumann (éd.), *La politique édilitaire dans les provinces de l'Empire romain (IIème – IVème siècles après J.-C.). Actes du III^e Colloque Roumano-Suisse La vie rurale dans les provinces romaines: vici et villae (Tulcea, 8-15 octobre 1995)*, Tulcea, 1998 (= *Biblioteca istro-pontică, Seria Arheologie*, 3).
- Băluță 1983 Cloșca L. Băluță, *Fragmente de inscripții descoperite la Apulum*, în: *Apulum*, 21 (1983), pp. 89-110.
- Bărbulescu 2003a Mihai Bărbulescu, *Interferențe spirituale în Dacia romană*, ed. a II-a, revăzută și adăugită, Cluj-Napoca, 2003.
- Bărbulescu 2003b Mihai Bărbulescu, *Ritualuri periodice*, în: *FDR*, pp. 83-91.
- Benea, Bona 1994 Doina Benea, Petru Bona, *Tibiscum*, București, 1994.
- Benoist 1995 Luc Benoist, *Semne, simboluri și mituri*, București, 1995.
- Berciu - Wolski 1971 Ion Berciu, Wanda Wolski, *Un nou tip de mormânt descoperit la Apulum și problema sarcofagelor cu boltă din Imperiul roman*, în: *Apulum*, 9 (1971), pp. 375-433.
- Brangea 2001 Monica Branga, *Carmina epigraphica funebria în Dacia romană*, în: *Corviniana*, 7 (2001), pp. 71-78.
- Chiș 2003 Silvius Chiș, *Din simbolistica ascensiunii sufletului: Vânturile*, în: *FDR*, pp. 334-340.
- Ciugudean - Băluță 1989 Horia Ciugudean, Cloșca L. Băluță, *Epigrafe de la Apulum*, în: *Apulum*, 26 (1989), pp. 207-212.
- Crînguș - Ștefănescu 2006 Mariana Crînguș, Atalia Ștefănescu, *Relația părinte-copil în Dacia romană*, în: *Apulum*, 43/1 (2006), pp. 282-290.
- Cumont 1949 Franz Cumont, *Lux Perpetua*, Paris, 1949.
- Daicoviciu - Alicu 1984 Hadrian Daicoviciu, Dorin Alicu, *Colonia Ulpia Traiana Sarmizegetusa*, București, 1984.
- Daicoviciu et alii 1959 C. Daicoviciu, N. Gostar, H. Daicoviciu, *Șantierul arheologic Grădiștea Muncelului-Costești (reg. Hunedoara, r. Orăștie)*, în: *MCA*, 6 (1959), pp. 331-358.
- Daicoviciu et alii 1973 C. Daicoviciu, I. H. Crișan, Ștefan Ferenczi, Hadrian Daicoviciu, Ion Glodariu, V. Vasiliev, *Șantierul arheologic dacic din Munții Orăștiei, jud. Hunedoara (1960-1966)*, în: *MCA*, 10 (1973), pp. 61-86.
- Daicoviciu et alii 1974-1975 Hadrian Daicoviciu, Dorin Alicu, Emil Nemeș, Ioan Piso, Constantin Pop, Adriana Rusu, *Principalele rezultate ale săpăturilor din 1973-1974 la Ulpia Traiana Sarmizegetusa și semnificația lor*, în: *Sargetia*, 11-12 (1974-1975), pp. 225-231.

- Daniel 1979
Constantin Daniel, *Civilizația feniciană*, București, 1979.
- De Coulanges 1984
Fustel de Coulanges, *Cetatea antică. Studiu asupra cultului, dreptului și instituțiilor Greciei și Romei*, 2 vol., București, 1984 (= *Biblioteca de artă*, 373-374).
- De Vischer 1963
Fernand De Vischer, *Le droit des tombeaux romains*, Milano, 1963.
- Dieterich 1925
A. Dieterich, *Mutter Erde*, 3. Aufl., Leipzig – Berlin, 1925.
- Eliade 1991a
Mircea Eliade, *Istoria credințelor și ideilor religioase*, ed. a II-a, 3 vol., București, 1991.
- Eliade 1991b
Mircea Eliade, *Sacrul și profanul*, București, 1991.
- Eliade 1992
Mircea Eliade, *Tratat de istorie a religiilor*, București, 1992.
- Eliade 1995
Mircea Eliade, *Nașteri mistice*, București, 1995.
- Eliade 1997
Mircea Eliade, *Făurari și alchimiști*, București, 1997.
- Eliade 1998
Mircea Eliade, *Mituri, vise și mistere*, București, 1998.
- Engels 1998
J. Engels, *Funerum sepulcrorumque magnificentia. Begräbnis- und Grabluxusgesetze in der griechisch-römischen Welt mit einigen Ausblicken auf Einschränkungen des funeralen und sepulkralen Luxus im Mittelalter und in der Neuzeit*, Stuttgart, 1998.
- Floca - Wolski 1973
Octavian Floca, Wanda Wolski, *Aedicula funerară în Dacia romană*, în: *BMI*, 42/3 (1973), pp. 3-52.
- Florescu 1942
Grigore Florescu, *I monumenti funerari romani della Dacia Inferiore*, București, 1942.
- Frazer 1935
F. Frazer, *La crainte des morts dans la religion primitive*, Paris, 1935.
- Gawlikowski 1979
Michal Gawlikowski, *Arta Siriei*, București, 1979 (= *Biblioteca de artă*, 265).
- Gudea 1986
Nicolae Gudea, *Porolissum. Res Publica Municipii Septimii Porolissensium*, București, 1986.
- Gudea 1999-2000
Nicolae Gudea, *Evreii în provinciile dacice. 106-275 p.Ch.*, în: *EN*, 9-10 (1999-2000), pp. 179-208.
- Gudea - Lucăcel 1975
Nicolae Gudea, Vasile Lucăcel, *Inscripții și monumente sculpturale în Muzeul de istorie și Artă din Zalău*, Zalău, 1975.
- Havas 2000
László Havas, *L. Annaeus Florus ou bien P. Annius Florus?*, în: *Epigraphica I*, pp. 23-30.
- Hica 1999
Ioana Hica, *Necropola din zona de sud-est a municipiului Napoca (sec. II-IV)*, în: *Napoca 1880*, pp. 97-104.
- Hügel 2003
Peter Hügel, *Ultimele decenii ale stăpânirii romane în Dacia (Traianus Decius – Aurelian)*, Cluj-Napoca, 2003 (= *Dissertationes Dacicae*, 2).
- Isac - Diaconescu 1980
Dan Isac, Alexandru Diaconescu, *Aspecte ale artei provinciale romane la Giău*, în: *ActaMN*, 17 (1980), pp. 115-137.
- Kubińska 1968
Jedwiga Kubińska, *Les monuments funéraires dans les inscriptions grecques de l'Asie Mineure*, Warszawa, 1968.
- Lambrechts 1954
P. Lambrechts, *Lexaltation de la tête dans la pensée et dans l'art des Celtes*, Bruges, 1954.
- Linckenheld 1931
Emil Linckenheld, *Hausgrabsteine in Süddeutschland*, în: *Germania*, 15 (1931), pp. 28-36.

- Lupaș 1963 Liana Lupaș, *Denumirile mormântului în latină*, în: *StCl*, 5 (1963), pp. 111-134.
- Macrea 1969 Mihail Macrea, *Viața în Dacia romană*, București, 1969.
- Mancini 2006 Eleonora Mancini, *A proposito di una iscrizione di Lambaesis (CIL 8, 2772)*, în: *Fontes Historiae*, pp. 455-459.
- Mărghitan 1980 Liviu Mărghitan, *Banatul în lumina arheologiei*, vol. II (*Epocile: daco-romană și romano-bizantină*), Timișoara, 1980.
- Mihăescu 1960 H. Mihăescu, *Limba latină în provinciile dunărene ale Imperiului roman*, București, 1960.
- Mitrofan 1981 Ioan Mitrofan, *Inscripțiile de la "Pîrîul Hotarului" (Sighișoara)*, în: *ActaMN*, 18 (1981), pp. 99-110.
- Moscati 1966 Sabatino Moscati, *Die Phöniker. Von 1200 vor Chr. bis zum Untergang Karthagos*, Zürich, 1966.
- Motzoi-Chicideanu 2003 Ion Motzoi-Chicideanu, *Câteva remarci asupra studiului descoperirilor mortuare*, în: Daniela Marcu Istrate, Angel Istrate, Corneliu Gaiu (coord.), *In memoriam Radu Popa. Temeiuri ale civilizației românești în context european*, Bistrița, 2003, pp. 65-76.
- Mountford 1962 Charles Mountford, *Oameni negri și nisipuri roșii. Călătorii prin deșertul Australiei*, București, 1962.
- Nemeti, Nemeti 2003 Irina Nemeti, Sorin Nemeti, *Tracii și illirii*, în: *FDR*, pp. 394-439.
- Nowicka 1969 M. Nowicka, *La maison privée dans l'Égypte ptolémaïque*, Warszawa – Wrocław, 1969.
- Nyberg 1931 B. Nyberg, *Kind und Erde*, Helsinki, 1931.
- Opreanu 1998 Coriolan Horațiu Opreanu, *Dacia romană și Barbaricum*, Timișoara, 1998 (= *Bibliotheca Historica et Archaeologica Banatica*, 17).
- Pagenstecher 1919 R. Pagenstecher, *Nekropolis. Untersuchungen über Gestalt und Entwicklung der alexandrischen Grabenlagen und ihren Malereien*, Leipzig, 1919.
- Petolescu 1996 Constantin C. Petolescu, *Unitățile auxiliare din Dacia romană (III)*, în: *SCIVA*, 47/1 (1996), pp. 21-38.
- Pippidi 2000 Andrei Pippidi, *Despre statui și morminte. Pentru o teorie a istoriei simbolice*, Iași, 2000.
- Piso 1974 Ioan Piso, *O inscripție funerară romană de la Beriu*, în: *Apulum*, 12 (1974), pp. 580-582.
- Pop - Rusu 1976 Constantin Pop, Adriana Rusu, *Un perete lateral de aedicula descoperit la Ulpia Traiana Sarmizegetusa*, în: *MN*, 3 (1976), pp. 153-157.
- Popilian 1989 Gheorghe Popilian, *Villae rusticae în Dacia romană de la sud de Carpați*, în: *AO, S.N.*, 6 (1989), pp. 54-63.
- Popilian - Bălțeanu 1998 Gh. Popilian, D. Bălțeanu, *À propos des villae rusticae d'Olténie*, în: Baumann 1998, pp. 173-188.
- Protase 1961 D. Protase, *Noi monumente sculpturale romane din nordul Daciei*, în: *Apulum*, 4 (1961), pp. 127-143.
- Protase 1994 D. Protase, *Castrul roman de la Tihău (jud. Sălaj) în lumina cunoștințelor actuale*, în: *EN*, 4 (1994), pp. 75-101.

- Protase - Zrínyi 1992 Dumitru Protase, Andrei Zrínyi, *Inscripții și monumente sculpturale din castrul roman de la Brîncovenеști (jud. Mureș)*, în: *EN*, 2 (1992), pp. 95-110.
- Protase - Zrínyi 1994 D. Protase, A. Zrínyi, *Castrul roman și așezarea civilă de la Brîncovenеști (jud. Mureș). Săpăturile din anii 1970-1987*, în: *Marisia*, 23-24 (1994), pp. 75-169.
- Russu 1959 I. I. Russu, *Inscripții din Dacia*, în: *MCA*, 6 (1959), pp. 871-895.
- Russu 1978 I. I. Russu, *Despre inscripțiile antice ale Olteniei și Munteniei (în legătură cu "I.D.R.", II)*, în: *Drobeta*, 3 (1978), pp. 184-195.
- Russu 1980 I. I. Russu, *Inscripții romane din Apulum*, în: *RM*, 17/9 (1980), pp. 34-47.
- Rustoiu 2002 Aurel Rustoiu, *Războinici și artizani de prestigiu în Dacia preromană*, Cluj-Napoca, 2002.
- Sfîrlea 1983 Mircea Sfîrlea, *Podoabe de aur descoperite la Romula păstrate în colecția Muzeului de istorie al R. S. România*, în: *MN*, 7 (1983), pp. 91-100.
- Sîrbu 1993 Valeriu Sîrbu, *Credințe și practici funerare, religioase și magice în lumea geto-dacilor (pornind de la descoperiri arheologice din Câmpia Brăilei)*, Galați, 1993 (= *Biblioteca Istros*, 3).
- Sîrbu 2003 Valeriu Sîrbu, *Arheologia funerară și sacrificiile: o terminologie unitară / Funerary Archaeology and Sacrifices: an Unifying Terminology*, Brăila, 2003 (= *Sinteze arheologice*, V).
- Speidel 1973 Michael P. Speidel, *Numerus Syrorum Malvensium*, în: *Dacia*, N.S., (1973), pp. 169-177.
- Stati 1961 Sorin Stati, *Limba latină în inscripțiile din Dacia și Scythia Minor*, [București], 1961 (= *Comisia pentru studiul formării limbii și poporului român*, IV).
- Stănescu 2003 Alexandru Stănescu, *Semnificația socială a monumentului funerar*, în: *FDR*, pp. 95-106.
- Stănescu 2006 Alexandru Stănescu, *CIL 1483 și CIL III 7799 – substitutio heredis în Dacia romană*, în: *Fontes Historiae*, pp. 609-612.
- Stuparu 1996 Constantin Stuparu, *Descoperiri arheologice pe valea Coșuștei (studiu preliminar)*, în: *Drobeta*, 7 (1996), pp. 83-89.
- Szabó 2004 Ádám Szabó, *Der "locus" von Apulum (I. Vorläufiger Bericht)*, în: *Orbis Antiquus*, pp. 787-801.
- Șandru 1998 Ilie Șandru, *Juridical considerations on a testament discovered at Sucidava*, în: Baumann 1998, pp. 119-126.
- Șandru 1999 Ilie Șandru, *Considerații juridice asupra unui testament descoperit la Sucidava*, în: *Argesis*, seria Istorie, 8 (1999), pp. 47-53.
- Șandru 2003 Ilie Șandru, *Testamentul de la Sucidava*, în: *FDR*, pp. 196-204.
- Tocilescu 1902 Gr. G. Tocilescu, *Monumentele epigrafice și sculpturale ale Muzeului național de antichități din București*, vol. I, București, 1902.
- Tschumi 1930 O. Tschumi, *Grab, Haus und Herd in der Urzeit*, în: *Germania*, 14 (1930), pp. 121-139.

Tudor 1965a	D. Tudor, <i>Drobeta</i> , București, 1965.
Tudor 1966	D. Tudor, <i>Sucidava</i> , București, 1966.
Tudor 1968a	D. Tudor, <i>Romula</i> , București, 1968.
Tudor 1968b	D. Tudor, <i>Orașe, târguri și sate în Dacia romană</i> , București, 1968.
Tudor 1968c	D. Tudor, <i>Oltenia romană</i> , ed. a III-a revizuită și adăugită, București, 1968.
Țeposu-Marinescu 1982	Lucia Țeposu-Marinescu, <i>Funerary Monuments in Dacia Superior and Dacia Porolissensis</i> , Oxford, 1982 (= <i>BAR</i> , International Series, 128).
Voelkl 1964	Ludwig Voelkl, <i>Die Kirchenstiftungen des Kaisers Konstantin im Lichte des römischen Sakralrechts</i> , Köln-Oppladen, 1964 (= <i>Arbeitsgemeinschaft Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen, Geisteswissenschaften</i> , H. 117).
Von Cles-Reden 1963	Sibylle von Cles-Reden, <i>Das versunkene Volk. Die Etrusker</i> , Frankfurt am Main, 1963.

PRESCURTĂRI BIBLIOGRAFICE

- ActaMN - Acta Musei Napocensis, Cluj-Napoca.
AO, S.N. - Arhivele Olteniei, Serie nouă, Craiova.
Apulum - Apulum. Acta Musei Apulensis, Alba Iulia.
Argesis - Argesis. Studii și comunicări, Pitești.
BAR - British Archaeological Reports.
BMI - Buletinul monumentelor istorice, București.
CIL - *Corpus Inscriptionum Latinarum*, Berlin.
Corviniana - Corviniana. Acta Musei Corviniensis, Hunedoara.
Dacia, N.S. - Dacia. Revue d'archéologie et d'histoire ancienne, Nouvelle Série, Bucarest.
Drobeta - Drobeta, Drobeta-Turnu Severin.
EN - Ephemeris Napocensis, Cluj-Napoca.
Epigraphica I - György Németh, Péter Forisek (ed.), *Epigraphica I. Studies on Epigraphy*, Debrecen, 2000 (= *Hungarian Polis Studies*, 6).
FDR - Mihai Bărbulescu (coord.), *Funeraria Dacoromana. Arheologia funerară a Daciei romane*, Cluj-Napoca, 2003 (= *Universitatea "Babeș-Bolyai" Cluj-Napoca. Publicațiile Institutului de Studii Clasice*, 1).
Fontes Historiae - Corneliu Gaiu, Cristian Găzdac (ed.), *Fontes Historiae. Studia in honorem Demetrii Protase*, Bistrița – Cluj-Napoca, 2006 (= *Biblioteca Muzeului Bistrița, seria Historica*, 1-2).
Germania - Germania. Anzeiger der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts, Berlin.
GFT - * * *, *Gîndirea feniciană în texte* (studiu introductiv de Constantin Daniel, traducere, notițe introductive și note de Athanase Negoită), București, 1979.
IDR - *Inscriptiones Daciae Romanae*, București.
Înțelepciunea - * * *, *Înțelepciunea arabă în poezia și proza secolelor V-XIV* (antologie, studii introductive, traducere, note și comentarii, indice de nume proprii de Grete Tartler), București, 1988.
Marisia - Marisia. Studii și materiale, Tîrgu Mureș.
MCA - Materiale și cercetări arheologice.
MN - Muzeul Național, București.

Napoca 1880 - D. Protase, D. Brudașcu (coord.), *Napoca. 1880 de ani de la începutul vieții urbane*, Cluj-Napoca, 1999.

Orbis Antiquus - Ligia Ruscu, Carmen Ciongradi, Radu Ardevan, Cristian Roman, Cristian Găzdac (eds.), *Orbis antiquus. Studia in honorem Ioanis Pisonis*, Cluj-Napoca, 2004.

RepArCj - Ion Horațiu Crișan, Mihai Bărbulescu, Eugen Chirilă, Valentin Vasiliev, Iudita Winkler, *Repertoriul arheologic al județului Cluj*, Cluj, 1992 (= *Bibliotheca Musei Napocensis*, V).

RM - Revista muzeelor, București.

SCIVA - Studii și cercetări de istorie veche și arheologie, București.

StCl - Studii clasice, București.